Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

26 (31.1.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643720

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamst Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 26. Oldenburg, Mittwoch, den 31. Januar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Eröffnung des englischen Parlaments.

* **Oldenburg**, 31. Januar.

Das englische Parlament ist gestern zusammengetreten, und neben den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz verdienen jetzt die Vorgänge in London die größte Beachtung.

In der Thronrede, mit der das Parlament im Namen der Königin eröffnet wurde, heißt es: „Der Friede, der jüngst in Südafrika gebrochen worden ist zu der Zeit, wo ich das letzte Mal zum Parlament gesprochen habe, ist leider nicht wieder hergestellt; davon abgesehen, sind aber die Beziehungen zu den anderen Staaten freundschaftliche. Zum Widerstand gegen die Invasion meiner südafrikanischen Kolonien durch die südafrikanische Republik und den Oranjefreistaat hat mein Volk mit Hingebung und Begeisterung auf den Appell geantwortet, den ich an dasselbe gerichtet habe, und der Heldenmut meiner Soldaten im Felde, sowie der Matrosen und Marinetruppen, die zu gemeinsamer Thätigkeit mit den Landtruppen landeten, ist nicht zurückgeblieben hinter den edelsten Traditionen unserer militärischen Geschichte. Ich bin tief betrübt, daß so viele kostbare Menschenleben zum Opfer gefallen sind, aber ich habe mit Stolz und herzlicher Befriedigung den patriotischen Eifer und die aus freier Entschließung kommende Loyalität gesehen, mit der meine Unterthanen in allen Teilen meines Reiches hervortraten, um teilzunehmen an der gemeinsamen Verteidigung der Reichsinteressen. Ich habe das Vertrauen, daß mein Blick sich nicht vergebens auf sie richten wird, wenn ich sie ermahne, auszuhalten in ihren Anstrengungen und dieselben zu erneuern, bis sie den Kampf um die Aufrechterhaltung des Reiches und um die Sicherung der Herrschaft in Südafrika zu einem siegreichen Ende geführt haben." Die Thronrede erwähnt dann den Abschluß des Samoavertrages mit dem deutschen Kaiser und die Beteiligung der Vereinigten Staaten an diesem Vertrage. Die Thronrede kündigt hierauf die baldige Vorlegung des von den fünf australischen Kolonien angenommenen Planes einer Föderation derselben an und bemerkt, die Königin hege die Zuversicht, daß die Errichtung des großen Bundes in Australien sich für das ganze Reich vorteilhaft erweisen werde. Danach bespricht die Thronrede den Mut und die soldatischen Eigenschaften, den die an dem Kampf in Südafrika beteiligten Truppen aus den Kolonien an den Tag gelegt hätten. Sie gedenkt der zahlreichen, von den eingeborenen Fürsten Indiens eingegangenen Hilfsangebote, erwähnt ferner mit Bedauern die Hungersnot und Pest in Indien und legt die zur Linderung der Leiden der Bevölkerung ergriffenen Maßnahmen dar. Alsdann kündigt die Thronrede eine beträchtliche Vermehrung der Heeresausgaben infolge der militärischen Operationen in Südafrika an. Hierüber heißt es in der Rede: „Die Erfahrung eines großen Krieges muß den militärischen Behörden des Landes notwendigerweise Lehren von der größten Bedeutung liefern. Ich bin überzeugt, daß das Parlament vor keiner Ausgabe zurückschrecken wird, die erforderlich ist, um unsere Verteidigungsrüstungen auf gleiche Höhe mit den Verantwortlichkeiten zu bringen, die der Besitz eines so großen Reiches auferlegt. Zu einer Zeit, wo mehrere andere Nationen ihre Flottenrüstungen unter steigenden Anstrengungen und Opfern vervollkommnen, wird die Besorgtheit, mit der das Parlament für die Schlagfertigkeit der britischen Flotte und Küstenverteidigungswerke Vorkehrung traf, sicherlich nicht ermatten." Nachdem die Thronrede noch bemerkt hat, daß die Zeit für innere Reformen, die große Ausgaben erheischen, nicht ungünstig sei, und einige kleinere Vorlagen von nur lokaler Bedeutung aufgezählt hat, schließt sie mit den Worten: „Ich empfehle Ihre Beratungen in dieser sorgenvollen Zeit dem Segen und der Lenkung des allmächtigen Gottes."

In der sich an die Verlesung der Thronrede anschließenden Sitzung des Unterhauses wurde Staatssekretär Chamberlain bei seinem Erscheinen mit eisigem Schweigen begrüßt. Campbell-Bannermann wurde von der Opposition, Balfour von den regierungsfreundlichen Mitgliedern des Hauses beifällig empfangen. Pretzmann bringt eine Adresse ein, in der allen, die durch den Krieg leiden, die Sympathie des Hauses ausgedrückt wird. Die Nation, sagt er, habe die größte Bewunderung für die tapferen Soldaten, aber sie bedauere tief, daß so viele gefallen seien. Der Krieg bewirke eine große Zunahme des nationalen Geistes, was jetzt in allen Teilen des britischen Reiches zum Ausdruck gelange. Der Krieg wurde durch Rassengegensätze hervorgerufen, welche durch oberflächliche, nicht thatsächliche Ursachen verschärft wurden, weil, wenn irgend zwei Volksstämme sich gegenseitig achten müßten, dies der holländische und der englische Volksstamm sei. Wenn der Kampf vorüber und die unglücklichen Verhältnisse, welche ihn hervorgerufen, behoben seien, dann hoffe er, Holländer und Engländer Seite an Seite in Frieden und Freundschaft leben zu sehen unter der Aegide der britischen Flagge. Er bedaure das Unglück, das die britischen Waffen betroffen, aber die Nation sei einmütig entschlossen, das Unglück wieder gut zu machen. Die Ursachen des Mißlingens müßten genau untersucht werden, er hoffe, mehr Geldmittel für die Kriegführung würden sofort mit Vergnügen vom Hause bewilligt werden. (Stürmischer Beifall bei den Radikalen.) England stehe seit den letzten Tagen des 19. Jahrhunderts einer sehr schwierigen Lage gegenüber: auf der einen Seite die Feinde Englands, welche begierig nach Zeichen von Schwanken und Uneinigkeit ausschauen, auf der anderen Seite das Reich in Waffen, welches vom Parlament erwartet, daß es die Schlappen wieder einbringe. Wen von diesen werden die Mitglieder des Hauses befriedigen? (Beifall.) P. Pease befürwortet die Adresse, er drückt seine Befriedigung über das freundschaftliche Abkommen in der Samoafrage aus und betont die wechselseitigen Handelsinteressen Englands und Deutschlands. Redner erachtet den Krieg als gerecht und notwendig; er müsse aber bald zu dem einzigen Abschluß gebracht werden, den England zulassen könne. (Beifall.) Campbell-Bannermann, von der Opposition mit Beifall begrüßt, erklärt, er bedaure nicht die Kürze der Thronrede. „Wir sind im Kriegszustande; nach dem Fortgang, den der Krieg nimmt, scheint er ein ernster und sogar kritischer zu werden. Ich bin nicht überrascht, daß die Regierung von dem Gedanken abging, ein ausgedehntes gesetzgeberisches Programm vorzulegen. Die politischen und militärischen Angelegenheiten in Südafrika werden das Parlament in sehr hohem Maße beschäftigen, sodaß es für uns unmöglich ist, heute zusammenzukommen, ohne unsere heutige Lage der Lage gegenüberzustellen, wie sie war, als das Parlament Ende Oktober zusammentrat. Wir waren damals eben erst in den Krieg mit den südafrikanischen Republiken verwickelt. Bei der Tapferkeit, die wir an unsern Gegner kannten, bei der Gefährlichkeit der Natur des Landes war es allgemeine Erwartung, daß wir bald eine so bedeutende Zahl Truppen in Südafrika haben würden, daß dieselben im Stande seien, schnell ins Innere vorzudringen und das Herrschaftsgebiet der Königin von den Eindringlingen zu säubern. Unsere Erwartungen wurden ernüchtert. Woche auf Woche erlitten wir Niederlagen, verbunden mit Verlusten an Menschenleben; noch jetzt ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß wir irgend einen thatsächlichen Schritt vorwärts gekommen sind in der Vollführung dieser Aufgabe. In Bezug darauf aber, daß britische Truppen an einigen Stellen erheblich vorgerückt sind, ist in jedem Falle deren weiteres Vordringen aufgehalten durch starke Heerkörper in uneinnehmbaren Stellungen. England ist im letzten Vierteljahr einer sehr ernsten Prüfung unterworfen worden, welche keineswegs erleichtert wurde durch die unvollständige, manchmal widerstrebende Art, womit die Kriegsnachrichten mitgeteilt wurden. Aber die Nation ist nicht zurückgeblieben hinter den großen Traditionen der Nation." Redner lobt den Mut und die Tapferkeit der britischen Soldaten in den Kolonien und drückt seine tiefe Betrübnis aus über die Leiden der Landsleute auf dem Kriegsschauplatz wie der besorgten Leidtragenden und Verwandten in der Heimat. Er spricht seine Bewunderung über die Tapferkeit und den Opfermut so vieler Landsleute aus, die aus freien Stücken ihre Dienste anboten, aber er wünscht zu erfahren, welche Umstände diese ungewöhnliche Art, das britische Heer zu verstärken, notwendig machten. Allerdings werde man einstimmig den Männern Bewunderung zollen, welche dem Rufe des Vaterlandes folgten.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 31. Januar.

Die englische Regierung schweigt sich noch immer über die Niederlage am Spionkop aus. Es liegen nur wenige weitere Bruchstücke von Berichten über die Kämpfe vor, die nur so weit reichen, wie die Engländer sich behaupteten. Der „Daily Mail" wird telegraphiert: Das Gewehrfeuer dauerte ununterbrochen an. Die Engländer wurden bei ihrer Rückkehr durch die von krepierenden Granaten angerichtete Verwirrung behindert, die englische Artillerie versuchte von einer anderen Position die Burengeschütze ausfindig zu machen, doch vergeblich, der Gipfel des Berges war ein wahres Höllenmeer unter dem Hagel der darauf fallenden Geschosse. Die Buren avancierten bis auf 70 Meter in aufeinander folgenden Anläufen gegen unsere Traucheen, von denen sie mit Bajonetten zurückgeworfen wurden, sie kämpften mit der alleräußersten Entschlossenheit und wurden nur durch herkulische Anstrengungen unserer Soldaten zurückgeschleudert. Unsere Verluste sind schwer. Der Verlust der Buren muß auch schwer sein, da sie sich häufig im Sturm über freies Terrain exponierten. Louis Botha befehligte die Buren. Einer Meldung der „Times" zufolge beziffert „Standard and Diggers News" die Zahl der britischen Gefangenen auf 210. Ein gefangener englischer Offizier erklärte, er war bei der Kapitulation der einzige noch in Aktion befindliche Offizier, er habe keinen Befehl zur Hissung der weißen Flagge gegeben, aber sie hätten, nachdem sie acht Stunden einem wütenden Feuer ausgesetzt waren, geglaubt, daß nur noch zwanzig von ihnen übrig waren. Das Reutersche Bureau erfährt: Die Brigade Dundonald traf am Sonnabend am Südufer des Tugela ein, die Brigade Lyttelton hat noch die ursprüngliche Stellung inne.

Londoner Depeschen besagen, „die weiteren Verluste bei den Operationen am Tugela vom 20. bis 26. Januar" betragen 23 Tote und 265 Verwundete. Die Verluste bei den Kämpfen am Spionkop sind offenbar hierin nicht eingeschlossen. — Das Kriegsamt hat gestern Abend von Lord Roberts ein Telegramm erhalten, welches besagt, daß sich in der Lage nichts geändert habe.

Ueber das, was gegenwärtig General Buller unternimmt, schweigt sich das londoner Kriegsamt gleichfalls völlig aus. In Durban aus Chieveley Eingetroffene berichten über Bewegungen starker Burenkommandos südwärts von Colenso. Gerüchte von Bullers Rückzug auf Eastcourt sind noch unbestätigt, werden aber allgemein geglaubt.

Aus Kimberley wird unterm 26. per Heliograph gemeldet: Die Beschießung dauert fort, obwohl sie gestern bedeutend an Heftigkeit nachgelassen hatte. Das Feuer ist indessen vergangene Nacht wieder stärker geworden, war aber nicht gegen die Befestigungswerke gerichtet, sondern gegen die Wohnhäuser. 145 Geschosse wurden zwischen Mitternacht und 4 Uhr morgens in die Stadt geworfen. Sämtliche Geschosse sind Fabrikate des Transvaalstaates. Ein Kind wurde getötet, vier Personen verletzt.

Die londoner Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban, wonach ein aus Johannesburg eingetroffener Flüchtling berichtet, die Granatenfabrik in Johannesburg sei am 20. Januar zerstört. Die Buren hätten dadurch einen unersetzlichen Verlust erlitten.

*

Die Einschiffung der ägyptischen und indischen Truppenabteilungen, welche nach Südafrika bestimmt sind, ist vertagt worden. Man glaubt, daß die englische Regierung sich entschlossen hat, vorläufig keine weiteren Truppen nach dem Kriegsschauplatz zu senden.

Unter den am Spionkop auf der Seite der Buren Gefallenen befindet sich auch, wie aus London telegraphiert wird, der frühere deutsche Leutnant v. Brüsewitz, der sich vor einiger Zeit der Burenarmee angeschlossen hat. Brüsewitz ist der bekannte Offizier, der in Karlsruhe einen Civilisten erstach, weil dieser eine Kleinigkeit begangen hatte, von der er sich beleidigt fühlte. Nach Verbüßung seiner Strafe trat er in burische Dienste.

Aus Unterredungen, die der Transvaalgesandte Dr. Leyds in Berlin mit verschiedenen Journalisten hatte, teilen wir noch Folgendes mit. Dr. Leyds erklärte, das Burengewehr sei ein Mausergewehr neuesten Modells, und zwar ein Repetiergewehr mit je fünf Patronen. Deshalb sei es dem englischen Lee-Metfordgewehr weit überlegen. Außer den Mausergewehren hätten die Buren Massen von Henry Martini-Gewehren. Munition sei für Jahre reichlich vorhanden. Jeder Bur habe zwei Gewehre, ein Mauser- und ein Henry Martini-Gewehr. Seit dem November werden Artilleriegeschosse, neuerdings auch Mauserpatronen im Lande selbst angefertigt. Auf die Frage, wie lange der Krieg noch dauern werde, erwiderte Dr. Leyds: „Meine Ansicht ist, daß der Krieg sehr lange dauern wird. Transvaal wird sicher nicht zuerst um Frieden nachsuchen." „Wird es aber den Frieden annehmen, wenn er ihm geboten wird?" „Gewiß, wenn es ein Frieden in Ehren ist. Auf einen Frieden um jeden Preis kann und wird sich Transvaal nicht einlassen. Wir haben den Frieden stets gewollt, wir sind die Angegriffenen. Ein Zurückgehen zum status quo ante bellum ist uns unmöglich; aber ein Frieden in Ehren, gut!" Ueber die etwaigen Gebietsabtretungen, welche die Buren verlangen würden, äußerte Dr. Leyds: „Ich meine doch, daß der Freistaat einige Gebiete beanspruchen könnte, die ihm früher von den Engländern fortgenommen wurden." Sind nicht solche Gebiete zum Teil schon von Ihren Truppen besetzt?" „Freilich, aber es giebt noch mehr, die uns früher die Engländer gestohlen (sic!) haben! Und dann —" „Dann?" „Nun, ich weiß nicht, wie man zu Hause darüber denkt, aber ich glaube, daß Transvaal auch auf einen Hafen Anspruch erheben könnte." „Dieser Anspruch ist wohl neu?" „Aber durchaus nicht. Schon früher hat sogar ein englischer hoher Beamter, Sir Hercules Robinson, diesen Wunsch als „berechtigten Wunsch" bezeichnet. Das wurde ihm in England arg verdacht. Aber vielleicht ist es jetzt an der Zeit, darauf zurückzukommen." „Und wo soll dieser Hafen liegen?" „Nicht auf portugiesischem Gebiet; das soll alles ganz unberührt bleiben. Weiter südlich! Uebrigens noch einmal: ich spreche da meine Ansicht aus."

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Wie der „N. A. Ztg." aus Wien gemeldet wird brachte Kaiser Franz Josef bei dem Galadiner zu Ehren des Geburtstags des deutschen Kaisers folgenden Trinkspruch aus: „In inniger Anhänglichkeit und unerschütterlicher Bundestreue trinke ich auf das Wohl meines treuen Freundes Kaiser Wilhelm."

— Das Befinden des Abg. Dr. Lieber ist der „Germania" zufolge fortschreitend so erheblich gebessert, daß nunmehr die Lebensgefahr als überwunden erachtet wird.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Molkenbuhr hat sich gestern Vormittag vor dem Reichstagsgebäude infolge Ausgleitens einen Knochenbruch am rechten Arm zugezogen; nach Anlegung eines Verbandes nahm er an den Verhandlungen teil.

— Die Fraktionen der freisinnigen Volkspartei und der deutschen Volkspartei berieten gestern über das neue Flottengesetz. Die Beratung hat, wie die „Freis. Ztg." schreibt, volle Einstimmigkeit der Fraktionen in Bezug auf ihre Stellung zu der Vorlage ergeben. — Abg. Hodenberg erklärte in einer Rede, daß die Welfen strikte gegen eine Vermehrung der Flotte stimmen würden.

— Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 30. Januar aus Berlin: Der Staatssekretär des Reichspostamts, Herr v. Podbielski, wäre für die konservativen Parteien der „starke Mann", den sie zur Bekämpfung des Umsturzes ersehnen. Herr v. Podbielski nimmt der Sozialdemokratie gegenüber kein Blatt vor den Mund. So freundlich und zuvorkommend er sonst ist, so scharf und entschieden wehrt er sich gegen die Angriffe seitens der äußersten Linken, und manchmal attackiert er mit soviel Verve, daß eine Bewegung links entsteht, wie sie früher den Soldatenworten des preußischen Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf folgte. Auch heute, bei der Fortsetzung der Postetat-Beratung im Reichstag kargte Herr v. Podbielski nicht mit Offenherzigkeiten. Er stellte aufs Neue fest, unter großer Unruhe der Sozialdemokraten, daß er niemals sozialdemokratische Anschauungen innerhalb seiner Beamten dulden werde. „Sie wollen sich überall einnisten!" rief er mit erhobener Stimme den Führern zu. „Wenn die bürgerlichen Parteien nicht alles von der Regierung erwarten möchten, sondern sich auf ihre Pflichten besännen, „dann wären Sie (zu den Sozialdemokraten sich wendend) weit fort!" In dieser energischen Art sagte Herr v. Podbielski noch manches und fand dabei besonders starke Zustimmung bei der Rechten. Ganz verschwand aber die natürliche Fröhlichkeit nicht aus den Zügen des Generalpostmeisters. Die Empfindung, daß man es in ihm mit einem humanen und aufrichtigen Mann zu thun hat, hat Herrn v. Podbielski viel Sympathien im Reichstage verschafft. Abg. Singer (Soz.), der wiederholt den Ausdruck „Erdrosselung" anwandte auf das Einschreiten der Postverwaltung gegen den Unterbeamtenverband, mußte vom Präsidenten Graf Ballestrem die sarkastische Bemerkung entgegennehmen: „Ich glaube, es würde besseren Eindruck machen, wenn Sie die unter gebildeten Menschen üblichen Ausdrücke gebrauchten." Das war so scharf und pointiert gesagt, daß selbst Herrn Singer, obwohl er über eine gute Dosis von Satire und Deutlichkeit verfügt, im Augenblick nichts Treffendes einfiel.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Kolonialetats fort. Zur Verhandlung steht zunächst der Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet. Abg. Müller-Fulda (Centr.) bringt die vorgekommenen Ausschreitungen des Prinzen Arenberg zur Sprache und giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß strengste Bestrafung erfolgen werde. Der Referent Abg. Prinz Arenberg giebt folgende Erklärung ab: „Ich darf wohl annehmen, daß diejenigen meiner Herren Kollegen, mit denen ich seit einer Reihe von Jahren in der Budget-Kommission zusammenzuarbeiten die Ehre habe, meine Auffassung in Bezug auf alle Arten von Kolonialexzessen kennen. Ich habe in der gesamten Kolonialpolitik die kulturellen und ethischen Momente stets allen anderen vorangestellt und gerade deswegen alle Ausschreitungen verabscheut und, wo Gelegenheit und Notwendigkeit vorhanden waren, auf das schärfste angegriffen. Für meine Beurteilung solcher Dinge macht es selbstverständlich nicht den allermindesten Unterschied, ob sie von einer mir fernstehenden oder einer verwandten Persönlichkeit ausgeführt worden sind." Abg. Bebel kündigt an, daß er die Affäre Arenberg im Plenum zur Sprache bringen werde. Kolonialdirektor v. Buchka spricht sein lebhaftes Bedauern über die Exzesse aus. Seine Verwaltung thue alles Mögliche, um eine Wiederholung der vorgekommenen Ausschreitungen zu vermeiden. Im Falle Arenberg habe das Kriegsgericht gesprochen. Der Spruch unterliege der kaiserlichen Bestätigung. Nach unwesentlichen Erörterungen wurden sodann die Etats sämtlicher Kolonien bewilligt. Der Etat für Kiautschou ist der Plenarverhandlung vorbehalten.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Die Verhältnisse im Ostrau-Karwiner Streikgebiet sind bedeutend verschlechtert, insbesondere befindet sich das karwiner Revier, dessen Betrieb bereits wieder fast normal war, aufs neue in vollem Ausstande. Die meisten Schächte arbeiten mit einer Belegschaft von weniger als 30 Proz. — In Brüx wurde der Heizer Körber wegen aufreizender Reden, die er in den Versammlungen hielt, verhaftet. — In Kaaden, Karlsbad, Kladno, Pilsen, Roitzau, Mies, Presin und Falkenau ist die Lage des Ausstandes unverändert; in Dux findet auf Tagbauen bereits eine erhebliche Förderung statt; in Aussig ist eine größere Arbeiterzahl angefahren. In Kladow sind alle Maschinisten und Heizer zur Arbeit erschienen. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Frankreich.

Die Regierung unterbreitete der Kammer Gesetzentwürfe betreffend die Vermehrung der Flotte, die Hafenausrüstung, die Verteidigung der Küsten und Kolonien und die unterseeischen Kabel. Die Gesetzentwürfe erfordern eine Ausgabe von 900 Millionen Franks, die aber auf mehrere Finanzjahre verteilt und durch die im Budget vorgesehenen Mittel, besonders durch einen Kredit von 107 Millionen, der alljährlich für den Bau von Schiffen bestimmt ist, gedeckt werden sollen. In dem Gesetzentwurf betreffend die Vermehrung der Flotte werden 1176 Millionen für den Bau von 6 Panzerschiffen, 6 Kreuzern, 28 Torpedozerstörern, 112 Torpedoböten und 26 Unterseeböten verlangt. Die Schiffe sollen bis 1907 fertiggestellt werden. In dem Gesetzentwurf bezüglich der vorzunehmenden Hafenbefestigungsarbeiten werden 140 Millionen verlangt. Hierin sind die Ausgaben für die Arbeiten in Bizerta, für Vollendung der Arsenale in Saigon, Dakar 2c. einbegriffen.

Zu dem Gesetzentwurfe, betr. die Vermehrung der Flotte, schreibt der „Temps", nach Durchführung des neuen Gesetzes werde die Flotte 28 Panzerschiffe, 24 Panzerkreuzer, 52 Torpedojäger, 263 Torpedoboote und 38 Unterseeboote zählen. Von Neubauten sollen bis 1905 fertiggestellt werden: 2 Panzerschiffe, 3 Panzerkreuzer, 20 Torpedojäger, 76 Torpedoboote und 26 Unterseeboote.

Serbien.

Wie der „N. Fr. Presse" aus Belgrad gemeldet wird, verlautet bestimmt, daß die Begnadigung der im Hochverratprozesse Verurteilten am 6. März, dem Tage der Proklamierung Serbiens zum Königreiche, erfolgen werde.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 31. Januar.

* **Vom Hofe.** S. H. Herzog Heinrich von Mecklenburg ist heute Morgen um 8,15 Uhr wieder abgereist.

** **Militärische Personalien.** von Klenke, Oberleutnant im oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, à la suite des Regiments gestellt. Serno, Generalmajor und Kommandeur der 67. Infanterie-Brigade, in den Jahren 1880—1884 Comp.-Chef im oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91, mit der Führung der 16. Division beauftragt. Freiherr von Salmouth, Oberst, mit der Führung der 54. Inf.-Brigade beauftragt, früher ebenfalls Hauptmann und Komp.-Chef im oldenburg. Inf.-Regt. zum General-Major befördert. Nirrnheim, Komandeur der 21. Feld-Art.-Brigade, bis zum 1. Oktober v. J. Kommandeur des 2. hann. Feld-Art.-Regts. Nr. 26, zum General-Major befördert. Gründer, Major im Feld-Art.-Regt., Nr. 73, früher Batterie-Chef im 26. Art.-Regt., ein Patent seiner Charge verliehen, desgl. dem Hauptmann Hupfeld im Feld-Art.-Regt. Nr. 26. v. Oheimb, Leutnant der Reserve des Husaren-Regts. Nr. 10, kommandiert zur Dienstleistung beim genannten Regiment, früher im oldenburgischen Dragoner-Regt. Nr. 19, als Leutnant mit einem Patent vom 2. April 1892 im Husaren-Regt. Nr. 10 wieder angestellt. von Elterlein, Major à la suite des Kürassier-Regts. von Driesen (Westf.) Nr. 4, Chef S. K. H. der Großherzog von Oldenburg, Vorsitzender der 2. Remontierungs-Kommission, der Rang eines Regiments-Kommandeurs verliehen. von Winterfeld, Oberleutnant in demselben Regiment, zum Rittmeister befördert. von Krieger, Rittmeister in demselben Regiment, hat ein Patent seines Dienstgrades erhalten.

* **Herr Oberbürgermeister Dr. Roggemann** ist wieder nach Oldenburg zurückgekehrt. Leider erlaubt es ihm sein Befinden aber noch nicht, seine Arbeiten in gewohntem Umfange wieder aufzunehmen.

* **Die gestrige 15. Sitzung des Landtags** war wieder eine Doppelsitzung, morgens von 10—1 Uhr und nachmittags von 4—7 Uhr. In der Hauptsache wurde der Etat des Fürstentums Birkenfeld erledigt. Dabei kam es trotz der gewahrten äußeren Ruhe zu bedeutungsvollen Auseinandersetzungen zwischen den birkenfelder Abgeordneten und der Regierung, die in schweren Anklagen gegen den Präsidenten der birkenfelder Regierung, Barnstedt, gipfelten und auf eine tiefgehende Unzufriedenheit der Bevölkerung des Fürstentums mit der Person und den Maßnahmen des Präsidenten schließen lassen. Abg. Frhr. v. Hammerstein und Abg. Jungbluth erhoben zuerst das Wort, ersterer zugleich zu einer Entgegnung auf die Abwehr des Ministers Jansen seiner ersten Anklage des Präsidenten Barnstedt gegenüber, und Abg. Wild sekundierte ihnen, wenn auch mit durchklingender Voraussicht einer Maßregelung durch den Präsidenten, und man muß annehmen, daß die Scheu davor den vierten Abgeordneten Schütz, der Beamter ist, geradezu abhielt, sich an dem Scherbengericht zu beteiligen, denn aus privaten Aeußerungen ist seine Uebereinstimmung mit der Ansicht seiner Kollegen bekannt. Also sämtliche Abgeordnete des Fürstentums, Frhr. v. Hammerstein, der erklärte Freund einer starken Regierung, an der Spitze, brachten den Unwillen eines ganzen Landes gegen die oberste Verwaltungsperson desselben zum Ausdruck, z. T. in den schärfsten Ausdrücken; da kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier wirklich in der Notwehr gehandelt wurde gegen ein verhaßtes, übermächtiges, diktatorisches Regiment, trotzdem Minister Jansen den Beamten warm in Schutz nahm und seine Vortrefflichkeit pries, und trotzdem der Reg.-Kom. Drost sich bemühte, einen Teil der Verantwortung auf sich zu laden. Und wenn die persönlichen Angriffe durch Abg. v. Hammerstein wirklich als neu und unerhört zu bezeichnen sind, wie Minister Jansen that, so gewinnen sie doch volle Berechtigung bei Anhörung des gegen den Präsidenten Vorgebrachten. Es liegt kein Grund vor, die Aussagen der Abgeordneten im geringsten zu bezweifeln, und noch sicherer wirkt das aus ihren Reden sprechende Gefühl, daß sie die Träger der allgemeinen Volksmeinung sind. Diese Spaltung von Volk und Regierung ist im höchsten Grade bedauerlich, und man muß sich nur wundern, wie der Minister bei alledem den Präsidenten so schroff und rückhaltlos in Schutz nehmen konnte. Es ist bei der Schärfe des Vorstoßes gegen das anscheinend absolutistische Regiment Barnstedts nicht anzunehmen, daß es dabei sein Bewenden hat, und man kann es mit vielen Landtagsmitgliedern, die ihre Zustimmung kundgaben, begreiflich finden, wenn gegen solche Willkür, die nach den Ausführungen der Abgeordneten nicht nur jeden Widerspruch mit allen Mitteln direkt bekämpft, sondern — nach Frhr. v. Hammerstein — auch unloyale Kampfesweise nicht verschmäht, um die Opposition zu „züchtigen", wenn dagegen Front gemacht wird, und sei es selbst in solch außergewöhnlicher Weise. Auf den Ausgang der Angelegenheit darf man gespannt sein. — Der Ausschuß erhielt die Zustimmung des Landtags zu seinen Anträgen, bei eintretenden Vakanzen die Stelle des Landeskassierers, zweier höheren Forstbeamten und eines höheren Katasterbeamten nicht wieder zu besetzen. Durch Erhöhung der Einnahmepositionen und Abstriche an den Ausgaben gelang es, den Etat zu balanzieren. Die streitige Gymnasiumfrage wurde auf Antrag der Regierung an den Ausschuß zurückverwiesen. Beim Etat des Fürstentums Lübeck erreicht der Ausschuß trotz Reduzierung des Einkommensteuerzuschlags von dreiunddreißigeindrittel auf zwanzig Prozent ebenfalls durch Erhöhung der Einnahmevoranschläge und Verringerung der Ausgaben voraussichtlich das wünschenswerte Gleichgewicht in den Finanzen.

* **Der Jagdschutzverein Oldenburg** hielt vorgestern im Kaiserhof seine diesjährige Generalversammlung ab, die von hier und aus fast allen Teilen des Landes ziemlich gut besucht war. Nach Eröffnung der Verhandlungen erstattete der Schriftführer des Vereins, Herr Oberlehrer Dr. Denker, den Jahresbericht. Nach demselben gehören dem Vereine 135 Mitglieder an, die sich auf fast alle Gegenden des Landes verteilen. Die Einnahmen des Vereins inkl. des Kassabestandes aus dem Vorjahre, betrugen 946.33 Mk., die Ausgaben 350.60 Mk., sodaß der Kassebestand jetzt 595.73 Mk. beträgt. Was die Thätigkeit des Vereins zur Erreichung seines Zweckes betrifft, so kann er auf dieselbe mit Befriedigung zurückblicken. Dank seinen Bestrebungen ist zweifelsohne der Schutz des Wildes größer geworden, als er bisher in unserem Lande war. Seiner Anregung ist es auch mit zu danken, daß der Landtag den gefährlichen Stellvertreterparagraphen in annehmbarer Weise umgeändert hat. In der Versammlung wurde richtig bemerkt, daß dieser zum Ruin für die ganzen hiesigen Jagdverhältnisse geworden wäre. An Belohnungen hat der Verein im vorigen Jahre 300 Mk. durch das Ministerium an solche Gendarmen und Jagdschutzbeamte zahlen lassen, die sich um den Jagdschutz besonders verdient gemacht haben. Diese Belohnungen wurden in Summen von 30 Mk. bezw. 15 Mk. ausgezahlt. Auch für das Berichtsjahr sind wieder Belohnungen von im ganzen 200—300 Mk. in Aussicht genommen. Dieselben werden demnächst durch das Ministerium zur Auszahlung kommen. Es sei hier erwähnt, daß außerdem vom Vereine jeder Person, welche schlimmere Jagdvergehen, die innerhalb der Gebiete des Jagdschutzvereins geschehen, so zur Anzeige bringt, daß eine Bestrafung erfolgt, vom Verein Belohnungen in Geldsummen von 10—20 Mk. in Aussicht gestellt sind. Ein Antrag des Vorstandes, dahin lautend: „Für jede zur Bestrafung des Jagdfrevels führende Anzeige wegen Jagdvergehens wird, sofern dieses Vergehen auf dem Jagdgebiet eines Mitgliedes des Jagdschutzvereins begangen ist, seitens des Vereins eine Belohnung von 20 Mk. gezahlt", wurde nach längerer lebhafter Debatte nochmals an den Vorstand zurückgewiesen. Auf der Tagesordnung der Versammlung stand auch die Besprechung über eine gelegentlich der Landestierschau zu veranstaltende jagdliche Ausstellung (Hunde, Trophäen, Waffen, Felle u. a.). Die Angelegenheit begegnete einem regen Interesse. Es wurde eine viergliederige Kommission gewählt, die dieselbe in die Wege zu leiten hat. Von der Anlage einer Vereinsbibliothek, die angeregt wurde, wurde zunächst Abstand genommen. Schießlich wurde die Vorstandwahl vorgenommen und der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Oberst Frels, Forstmeister Cropp und Oberlehrer Dr. Denker, durch Akklamation wiedergewählt.

* **Die Tugend in Oldenburg.** Wir mußten vor kurzem die vom „Berl. Tagebl." in die Oeffentlichkeit gebrachte beschämende Thatsache, daß die oldenburger Schulbehörde in dem einem Lesebuch für Schüler einverleibten Kindergedicht „Das Bad" den Ausdruck „weiße Glieder" beanstandet und durch einen anderen ersetzt hat, leider zugeben. Es war vorauszusehen, daß das betrübende Verhalten unserer Schulbehörde auch in weiteren Kreisen die ihm gebührende Kritik finden würde, und wir wundern uns daher nicht, daß die münchener „Jugend" jetzt der „Tugend in Oldenburg" folgende bitteren Verse widmet:

O wie herrlich deutsche Tugend
Doch in Oldenburg gedeiht!
Von den Frommen ward der Jugend
Jetzt ein Lesebuch geweiht. —
Und daß auch der strengsten Muhme
Nur kein Aergernis erwächst,
Ward der Heuchelei zum Ruhme
Frisch gereinigt jeder Text.

Wo ein Vers zu menschlich-ehrlich,
Wo ein Wort zu frisch-beherzt,
Ward es als gemeingefährlich
Uebertuscht und ausgemerzt.

Selbst der „Knaben weißen Gliedern",
Die so keusch der Strom umfängt,
Wurde in den Kinderliedern
Noch ein Mantel umgehängt . . .

O, ihr überzarten Herzen
In dem oldenburgschen Land!
Welchen Stoff zu bittren Scherzen
Giebt der fromme Unverstand!

Treibt Ihr weiter Euer Wesen,
Trifft Euch bald des Spottes Fluch:
„Wenn ein Buch nicht mehr zum lesen,
Heißt's gewiß — ein Lesebuch!"

Landesbibliothek Oldenburg

r. **Mit einem einzigen unendlichen See** sind seit mehreren Tagen die donnerschweer Wiesen, sowie die Wiesen bis nach Bornhorst und Ipprump hinaus bedeckt, aus dem als einzige Erdmasse der braker Eisenbahndamm hervorragt. Das ausgedehnte, stellenweise fußhoch mit Wasser bedeckte Ueberschwemmungsgebiet gewährt einen um so überraschenderen Anblick, als noch vor kurzem, insbesondere auch während der Wochen des starken Frostes, auf der ganzen weiten Fläche kaum ein Wassertümpel zu erblicken war. Der in diesem Jahre besonders heftig auftretenden Mäuseplage dürfte durch diese Wasserfluten auf jenen Feldern und den angrenzenden Ländereien nicht unerheblich Abbruch gethan werden. Beim Anblick dieser Wasserflächen wünscht sich jeder Eisturnenläufer nichts sehnlicher als den baldigen Eintritt stärkeren Frostwetters.

-r. **Die neue Kraftfutterfabrik** an der unteren Hunte hinter der Fabrik für Torfverwertung und zur Seite des von der Hunte nach Donnerschwee führenden Weges, welche, wie wir bereits mitteilten, von Herrn W. Lohmann, dem Kassierer des hiesigen Schlachthofes, angelegt worden, geht ihrer Vollendung entgegen. Der Außenbau ist bis auf ein vor der Fabrik liegendes Bureau-Gebäude bereits vollständig fertiggestellt, und gegenwärtig wird noch an dem inneren Ausbau, sowie der Vollendung der erforderlichen maschinellen Vorrichtungen u. s. w. gearbeitet. Die Fabrikanlage bezweckt, die für die menschliche Ernährung als ungeeignet befundenen Tiere oder Teile von solchen Tieren als Nährmittel insbesondere für Hunde, Hühner u. s. w. zu verwerten, wobei unter Anwendung hochgradig erhitzter Dämpfe den Kadavern zuvor alle Ansteckungsstoffe und Krankheitkeime entzogen werden.

* **Prinz Karneval** mit seinem närrischen Regiment wird in nächster Zeit auch in der Residenz wieder nach Herzenslust sein Scepter schwingen. Mehrere Vereine der Stadt haben bereits für Mitte Februar ihre große Maskerade angezeigt und sind die Vorbereitungen zu diesen, alljährlich vom Gefolge seiner närrischen Hoheit frohbelebten Festlichkeiten schon in vollem Gange. Die kleinen Maskeraden, die sog. Narrenbäle, wie solche seitens der Mehrzahl der hiesigen Vereine veranstaltet zu werden pflegen, nehmen bereits am kommenden Sonntag mit dem Narrenball der „Bäckerbrüderschaft für Oldenburg und Umgegend" im Hotel zum deutschen Kaiser, sowie demjenigen des Arbeiter-Bildungsvereins in der Rudelsburg ihren Anfang.

***Gebrauchsmuster-Eintragungen.** 127,822. Zusammenklappbarer Wassereimer nach Gebrauchsmuster 39,364, bei welchem zur Erhöhung der Dichtigkeit und Haltbarkeit das Eimerstück aus einem nahtlosen Stoff gebildet ist. Franz Hallerstede, Oldenburg i. Gr. — 127 877. Auswechselbare Deichselschere, bestehend aus einem Bügel, mit dem die Feder und den Schwengel haltenden Kniestück und den federnden Scheren, an welchen die Deichselarme befestigt sind. Carl Salomon, Delmenhorst. (Mitgeteilt vom Patentbureau von R. Lüders.)

* **Besitzwechsel.** Das zur Konkursmasse der Rolkeschen Erben Nadorsterstraße Nr. 44 belegene Haus und Grundstück ist an Herrn Schlosser Köbken hierselbst für 15 000 Mark verkauft. Desgleichen verkaufte Herr Maurermeister Döhler sein hinter der Lehmkuhle belegenes Haus an Herrn Neumann, Alexanderstraße, für 12 400 Mark.

K. **Ein frecher Ladendiebstahl** wurde vorgestern bei dem Handschuhmacher L. in der Achternstraße ausgeführt. Ein paar nobel auftretende Herren wollten sich Handschuhe kaufen. Bei dem Auswählen und Anpassen wurde Herr L. veranlaßt, auf die Leiter zu steigen, um andere Waren vorlegen zu können. Die Käufer ergriffen dabei mit den Handschuhen die Flucht. Herr L. lief denselben sofort nach, jagte ihnen den Raub wieder ab, ließ aber leider die beiden Spitzbuben entkommen.

* **Der Schifferball** fand gestern Abend in altgewohnter Weise in den festlich geschmückten Sälen des Schützenhofes statt. Nicht nur die Mitglieder und Ehrenmitglieder der Schiffergesellschaft nebst ihren Angehörigen waren dazu erschienen, sondern auch zahlreiche andere Bürger unserer Stadt, die durch ihren Beruf und ihre Thätigkeit dem Schiffergewerbe nahestehen, sowie einige Landtagsabgeordnete waren der Einladung zu dem Balle gefolgt, der um 9 Uhr seinen Anfang nahm. Um 11 Uhr wurde er durch ein Mahl unterbrochen. Hierbei begrüßte zuerst Herr Schiffer Pundt die Erschienenen auf das freundlichste und wünschte ihnen einen genußreichen Abend. Herr Konsul Mahlstedt brachte dann ein Hoch auf Kaiser, Großherzog und Erbgroßherzog aus, Herr Kaufmann H. G. Müller toastete auf die Ehrenmitglieder der Schiffergesellschaft, Herr Generalsekretär Dr. Violet auf die Damen und Herr Landtagsabg. Frhr. von Hammerstein auf die deutsche Flotte. Ihnen reihten sich noch verschiedene andere Redner an. Nach Beendigung des Mahles huldigte alt und jung von neuem der Muse Terpsichore, und der neue Tag war bereits beträchtlich vorgerückt, als das frohe Fest sein Ende fand.

* **In der heutigen 16. Landtagssitzung** wurde zunächst die Beratung des Etats des Fürstentums Lübeck fortgesetzt und beendet. — Bei Schluß der Redaktion dauert die Sitzung noch fort.

* **Aus dem von Brandensteinschen Fonds,** einer Stiftung zur Unterstützung von unvermögenden, auf Akademien studierenden Oldenburgern, wird ein Stipendium Ostern, eines im Oktober und zwei werden Ostern 1901 frei und sind zu vergeben.

* **Die Anmeldung der Schüler zu den Stadtknabenschulen** muß bis zum 1. März geschehen. Spätere Anmeldungen können nur Berücksichtigung finden, wenn und soweit in der betr. Klasse noch Platz frei ist.

* **Einbruch.** Bei dem Wirt Seetzen an der Ofener Chaussee wurde vorgestern ein Verkauf abgehalten. Bei dieser Gelegenheit hatten sich viele Kauflustige dort eingefunden. Leider haben auch Diebe dabei die Gelegenheit wahrgenommen, eine Missethat vorzubereiten; denn in der Nacht darauf wurde dort eingebrochen und Verschiedenes gestohlen. Hauptsächlich wurden der bessere Cognac und die Cigarren heimgesucht. Die Ladenkasse, in der sich nur wenig kleine Münze befand, wurde gleichfalls geleert.

ü **Der hiesige Gewerkverein** feiert am kommenden Sonntag seinen diesjährigen Narrenball im schönen großen Saal des „grünen Hofs" zu Donnerschwee. Die Feste des genannten Vereins erfreuen sich seit Jahren einer großen Beliebtheit, und der Verein wird auch in diesem Jahr alles aufbieten, um den Teilnehmern recht vergnügte Stunden zu bereiten. Linienwagen werden von 6 Uhr ab an Dinklages Ecke zur Hinfahrt bereit stehen.

* **Für die verwundeten Buren** erhielten wir ferner vom Kriegerverein Moorriem, gesammelt an Kaisers Geburtstag, 50 Mk.; vom Turnverein Eckwarden, ebenfalls gesammelt an Kaisers Geburtstag, 7 Mk.; von Frl. E. V. 3 Mk. Besten Dank!

* * *

-e- **Osternburg,** 30. Januar. Letzten Sonntag fand nachmittags 4 Uhr bei Wirt Schütte an der Cloppenburgerstraße eine Versammlung von Interessenten der osternburger Schweinekasse statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Auf der Tagesordnung stand Rechnungablage, Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern, eines Revisors und eines Boten. Bei der Rechnungablage war nichts zu erinnern, und wurde der Kassierer entlastet. Gewählt wurden als erster Vorsitzender Tischlermeister Meiners, Nordstraße, als zweiter Vorsitzender Maurermeister H. Feye, Cloppenburgerchaussee, als Revisor Lohgerber Fege, als Bote Invalide H. Ziese. Da die Verwaltung der Kasse eine gute ist, kann jedermann im Orte Osternburg, der Schweine hält, dieselbe mit Recht empfohlen werden. Neu eintretende Mitglieder können sich außer bei den oben erwähnten Vorstandsmitgliedern bei dem Kassierer Zigarrenmacher A. Hartmann, Cloppenburgerstraße, und bei dem Boten anmelden. Ueber alles weitere geben die Statuten Aufschluß, welche bei den betreffenden Herren einzusehen sind.

□ **Zwischenahn,** 31. Januar. Die Handwerkerkrankenkasse hielt ihre diesjährige Generalversammlung ab und erledigte darin zunächst die Ergänzungswahlen. Vorsitzender ist nach dem Wahlergebnis wie bisher Schneidermeister J. Lienemann, als Stellvertreter wurde Zimmermeister G. Eilers gewählt, Schriftführer ist Böttcher Claaßen, Vertreter H. Schneider-Archhausen, die Kasse wird durch Schuhmachermeister H. Krüger verwaltet, und die Jahresrechnung ist von Maurermeister J. Röben, Schmiedemeister K. Voigt und Klempnermeister B. Ahrens zu prüfen. Der Vermögensstand der Kasse ist recht günstig; es ist ein belegtes Kapital von etwa 1000 Mk. vorhanden, im Betriebsfonds etwa 300 Mk. Dem Kassenführer wurde eine kleine Gehalterhöhung zuerkannt. Der Vorsitzende ist künftig von Beiträgen befreit. Für Lehrlinge werden monatlich 30 Pfg., von Gesellen 50 Pfg. Beitrag erhoben. Erkrankte Mitglieder, die der Hospitalpflege bedürfen, sollen in Zukunft stets bei der Ueberführung nach Oldenburg Begleitung erhalten. — Im Kriegerverein wurde Kaisers Geburtstag durch einen Kommers mit nachfolgendem Ball gefeiert. Am Kommers beteiligten sich etwa 150 Personen, darunter auch viele Damen. Der Vorsitzende, H. Wittjen-Querenstede brachte den Toast auf Kaiser und Großherzog aus; Lehrer Röben-Archhausen feierte in längerer Rede das geeinte deutsche Vaterland; Buchhalter Berg beleuchtete die Bestrebungen der Kriegervereine; dann folgten weitere Reden, Trinksprüche und Lieder.

* **Varel,** 31. Januar. Die Maschinenfabrik von A. Heinen hierselbst hat jetzt statt der bisherigen 11stündigen Arbeitszeit die 10stündige eingeführt. Außerdem hat die Firma eine 3proz. Lohnerhöhung eintreten lassen.

* **Jever,** 31. Januar. Eine Hengsthaltungsgenossenschaft für Jeverland ist nach dem „Jev. Wochbl." am 27. d. Mts. hier konstituiert worden. In der Versammlung waren etwa 40 Landwirte anwesend. Dem Vernehmen nach wurde Herr H. Habben zu Quanens als Vorsitzender gewählt.

j. **Aus dem südlichen Herzogtum,** 30. Januar Das Stroh steht noch immer niedrig im Preise, und wenngleich schon viel verkauft worden ist, so ist es an vielen Orten noch in überaus großer Quantität vorhanden. Große Strohmieten sieht man vielerorts stehen. Der Versand mit der Bahn war freilich bisher ziemlich rege bei einem Durchschnittspreise von 9—10 Mark per 1000 Pfund.

-ll- **Hurrel,** 29. Januar. Zu Schaden gekommen ist heute der Maurergeselle B. Witte von hier, der mit einem Gespanne unterwegs war. Demselben wurde, als er die Zügel, welche sich im Rade verwickelt hatten, lösen wollte, durch eine plötzliche Bewegung der Tiere der Daumen der rechten Hand fast vollständig abgerissen. Der Verunglückte wurde sofort per Wagen in das Krankenhaus zu Berne gebracht.

ʒ **Rastede,** 30. Jan. Eine eigenartige Ueberraschung mußte vor kurzem ein hiesiger Fernsprechteilnehmer erleben. Als er morgens das Vermittelungsamt anrufen wollte, bemerkte er, daß sein Apparat nicht ansprach. Er sah sich daher veranlaßt, einen Boten zum Postamte zu schicken und um die Beseitigung des Fehlers bitten zu lassen. Dabei stellte sich heraus, daß ein großer Teil der Anschlußleitung während der Nacht von unbekannter Hand von den Isolatoren herabgerissen und entwendet war. Natürlich ist von dem Vorfall der Gendarmerie sofort Anzeige gemacht, die dem Thäter auch bereits auf der Spur zu sein scheint. Hoffentlich wird ihm durch eine exemplarische Bestrafung klar gemacht, daß er derartige Scherze künftig zu unterlassen hat. Das Strafgesetzbuch verheißt ihm einen Monat bis zu drei Jahren Nachdentzeit.

* **Brake,** 30. Jan. Bei der am 15. d. Mts. stattgefundenen Verteilung von Angelbsprämien für Rindstiere sind prämiirt worden: 1. der Stier des Th. Addicks zu Hakendorferwurp mit einer Prämie von 125 Mark, 2. der Stier des S. Ahting zu Schmalenfleth mit einer Prämie von 125 Mark, 3. der Stier des R. Sonntag zu Hammelwardermoor-Außendeich mit einer Prämie von 125 Mark, 4. der Stier des F. Hespe zu Landwehr mit einer Prämie von 100 Mark.

○ **Emden,** 31. Januar. Der früher im Dienste der deutschen Telegraphengesellschaft thätig gewesene, später in den Reichsdienst übernommene Telegraphensekretär Ruhmkorf tritt von morgen ab als erster deutscher Beamter in den Dienst der deutsch-atlantischen See-Telegraphengesellschaft über. Er ist dazu bestimmt, die Leitung des von dieser Gesellschaft auf den Azoren (Insel Fayal) zu errichtenden deutschen Telegraphenamtes zu übernehmen. Am 1. März werden ihm weitere zehn Beamte folgen.

* **Borkum,** 30. Januar. Bei einem Krawall, den Arbeiter hier veranstalteten, schritt die Gendarmerie ein und machte von den Schußwaffen Gebrauch. Zwei Arbeiter wurden leicht, einer tödlich verwundet.

Aus aller Welt.

Schiffsunfall.

Aus Esbjerg wird telegraphiert: Der Dampfer „Remus" aus Hamburg, ist am 27. Januar bei Hornes-Ref gescheitert. 14 Mann von der Besatzung ertranken, 14 andere wurden durch den Hafendampfer „Nordsöen" gerettet. Die Besatzung hatte sich in der Takelage aufgehalten und sich von Mais ernährt. Sie machte mehrere Versuche, sich in den Booten zu retten, die Boote wurden aber von den Schiffsplanken zerschmettert. Der Kapitän hatte sich vor zwei Tagen erschossen und sein Leichnam wurde von den Wellen weggespült. Die Mehrzahl der Geretteten hat an den Füßen Frostbeulen. Die Besatzung bestand aus Deutschen, Norwegern und zwei Dänen. — Nach einem späteren Telegramm ist der Dampfer „Remus" am Donnerstag früh dreieinhalb Uhr im Nebel auf Hornes Ref gestrandet. Unmittelbar nach der Strandung bestiegen der erste Steuermann, der Bootsmann und drei Matrosen ein Boot, um das Land zu erreichen; das Boot muß aber untergegangen sein, denn die Ueberreste desselben wurden auf dem Stallingem gefunden. Kurze Zeit darauf zerbrach das Schiff in zwei Stücke und die Mannschaft mußte ihre Zuflucht in die Takelage nehmen. Am Freitag Vormittag wurde ein anderes Boot ins Wasser gesetzt und zehn Mann stiegen in dasselbe. Es kenterte aber sofort, wobei fünf Mann ertranken. Zwei Mann versuchten darauf, sich auf einem Floß zu retten, das jedoch sank; beide ertranken. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend fiel ein Mann aus Ermattung über Bord und ertrank. Der Kapitän des Schiffes, Willems, erschoß sich in derselben Nacht mit einem Revolver; er hatte vorher furchtbare Qualen erlitten und war mehrere Male über Bord gefallen. Kurz vor dem Selbstmord war er in Irrsinn verfallen. Da das Schiff mit Wasser gefüllt war, war es unmöglich, zu den Vorräten zu gelangen, und die Mannschaft hatte nichts anderes als Mais, der auf der Oberfläche des Wassers schwamm.

* * *

Kleine Mitteilungen.

Köln, 30. Januar. Leutnant Doering vom 68. Infanterie-Regiment, der am Pfingstmontag den Studenten Kloebekorn im Duell tötete und damals zu zweieinhalbjähriger Festungshaft verurteilt wurde, ist jetzt vom Kaiser begnadigt worden. Doering soll, nachdem er sechs Monate seiner Strafe verbüßt hat, in ein anderes Regiment versetzt worden. — Amsterdam, 30. Januar. Der dänische Dampfer „Livadia", aus Bremen nach Newyork unterwegs, ist bei der Insel Terschelling auf Grund geraten. Die Besatzung konnte gerettet werden. Das Schiff ist verloren. — Schneestürme wüten im Kaukasus und im mittleren Rußland. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen, der Straßenverkehr unmöglich. Viele Fuhrwerke wurden vom Unwetter überrascht. Man befürchtet daher Verluste an Menschenleben.

Letzte Depeschen.

* **Corunna,** 30. Januar. Ein Torpedoboot, dessen Name und Nationalität unbekannt ist, ging an der spanischen Küste bei Finisterre total verloren. Die Mannschaft ist vermutlich ertrunken.

* **Pretoria,** 30. Januar. Aus Colesberg wird vom 27. d. Mts. gemeldet; Kommandant Delarey berichtet, daß er am Donnerstag eine starke englische Abteilung, welche vorrückte, angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe. Auf Seite der Buren seien zwei Mann leicht verwundet worden.

General Grobler berichtet, daß bei Tagesanbruch ein heftiges Gefecht begonnen habe. Die Engländer versuchten, mit einer starken Streitmacht die Stellung der Buren zu umfassen. Schoemann, der auf der Hut war, kam Grobler zu Hilfe. Er kehrte um 8 Uhr abends zurück und meldete, daß die Engländer geschlagen seien und die Buren ihre Stellung behauptet hätten. Die Verluste der Buren beziffern sich auf 5 Verwundete. Der Verlust der Engländer ist noch nicht bekannt, aber er muß bedeutend sein. Ein anderer Versuch der Engländer, die Stellung der Buren zu umfassen, wurde vereitelt.

Die Beschießung Kimberleys dauert fort.

Märkte.

Hamburg, 29. Jan. Auf dem heutigen Markt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1385 Rinder und 2121 Schafe.

Preise für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 62—65, 2. dito 58—61, junge fette Kühe 56—60 Mk., ältere 51—54 Mk., geringere 45—48 Mk., Bullen nach Qualität 48—58 Mk., Schafe 1. Qualität 57—62 Mk., 2. do. 53—57 Mk., 3. do. 45—49 Mk.

---

h. **Oldenburger Wochenmarkt** vom 31. Januar. Der Auftrieb auf den heutigen Schweinemarkt war genügend. Der Handel mit kleineren Ferkeln ging recht flott, mit älteren Schweinen schleppend. Sechswochenferkel galten 12 Mk. In den Markthallen ging der Handel heute weniger flott. Butter war genug hergebracht. Hausbutter war meist von geringer Qualität, Preis pro Pfund 85 bis 90 Pfg. Molkereibutter war vorzüglich, Preis pro Pfund 1.20 Mk. Frische Hühnereier waren genügend vorrätig. Man forderte pro Dutzend 70 Pfg. Die Auswahl der Fleischerstände war recht gut, der Handel ging ziemlich flott. Geflügel war genug vorhanden, vorhanden, wurde aber wenig nachgefragt. Der Gemüsemarkt zeigte die gewöhnliche Auswahl in Wintergemüse. Brauner Kohl wird stark nachgefragt. Obst war wenig ausgestellt, nur mittelmäßige Qualität, hohe Preise. Blühende Topfblumen werden wieder stärker nachgefragt, waren aber heute wenig vorrätig.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Mittwoch, den 31. Januar.

Großherzogliches Theater (Schülervorstellung): „Ein Sommernachtstraum", Anfang 3½ Uhr.

Kampfgenossen-Verein: Kaiser-Geburtstagsfeier im Schützenhof. Anfang 7½ Uhr.

Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke enthält alle nötigen Zusätze zum Matt- und Glanzplätten. Ueberall vorrätig in Paketen zu 10, 20 u. 50 Pf. Man beachte die Schutzmarke „Pyramiden"

Alle Leute

die auf ihre Gesundheit achten, sollten an Stelle des schädlichen Bohnenkaffees Kathreiners Malzkaffee trinken, oder doch zum mindesten den Kaffee zur Hälfte mit Kathreiner mischen.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeindesache.

Everſten. Am **Sonnabend, den 3. Februar d. J.,** nachm. 2 Uhr, ſollen auf der Chauſſee **50 Haufen Erbſenſträucher und Brennholz** verkauft werden, und wollen Kaufliebhaber ſich beim Hauſe des Wirts Kuhlmann hierſelbſt verſammeln.

Der Gemeindevorſtand.
Kayſer.

Eine ſehr frequentierte, an beſter Lage belegene

Wirtſchaft
und
Handlung

habe ich wegen Kränklichkeit des Beſitzers in Auftrag zu verkaufen. — Sehr großer Schnaps- und Bierumſatz.

Reflektanten wollen ſich baldigſt an mich wenden.

Heinrich Westing,
Kurwickſtr. 33.

Prima Speiſetalg, Pfd. 38 ₰,
Hieſigen Rückenſpeck, Pfd. 65 ₰,
5 Pfd. für 3 ℳ,
Ammerl. Plockwurſt und Kochmettwurſt
empfiehlt **J. G. Stöltje.**

Feinſte Margarine, Pfd. 75 ₰,
bei 5 Pfd. 70 ₰,
bräunt wie Naturbutter,
empfiehlt **J. G. Stölte.**

Neues ſtarkes **Tourenrad** iſt umſtändehalber für 120 ℳ gegen ſofortige Kaſſe zu verkaufen.

Adreſſen poſtl. **K. 12** Oldenburg erbeten.

Neuenhuntorf b. Berne. Habe einige beſte **Weiden** zu verpachten.
B. Wichmann.

B. Beutner, Grüneſtr. 14 a,
empfiehlt ihre
Feinwäſcherei.
Größte Schonung der Wäſche, raſche Bedienung. 1monatlicher Plättkurſus.

„Ein Wunder der Industrie“.
20 Stück 6 Mark.

20 Stück 6 Mk.

1 hochſ. Anker-Remont.-Taſchenuhr, für richtigen Gang 5 Jahre Garantie, 1 echte Goldin-Uhrkette, 1 Stück Goldin-Fingerring, 2 Stück Manſchettenknöpfe, Golddoublee, 1 ſ. hübſche Damen-Brochennadel, Pariſer Façon, 3 St. Bruſtkn., 1 Patent-Umlegekragenkn., 1 Golddoublee-Krawattennadel, 1 Goldin-Halskreuz, 2 St. Boutons m. Similiſtein., ſehr täuſch., 1 Crayon m. mech. Vorricht., 1 feine Lederbörſe, 1 Cigarrenſpitze aus echt Meerſchaum u. Bernſtein, 3 St. Prachtgegenſtände, paſſend für Herren u. Dam. Alle dieſe 20 St. Pracht-Kollekt. koſtet nur bei mir allein nur noch kurze Zeit 6 Mk. Verſand gegen Kaſſa oder Nachnahme. Die Uhren-Fabriks-Niederlage

J. Kessler, Wien 2/3,
Schreigaſſe 9.
Nicht zugeſagtes Geld zurück.

Städt. Schlachthof. Freibank.

Freitag und Sonnabend dieſer Woche, nachmittags 2 Uhr:

Fleiſchverkauf

von 3 Ochſen und Kälbern, à Pfund **20 bis 40 Pfg.**

Wer liefert ſofort loſen
Torf
gegen Kaſſe?
Hermann Hübers, Rheine.

Oſternburg. Zu verm. eine kleine **Unterwohnung.** Kirchhofſtr. 4.

Nadorſt. Zu verk. 2 trächt. **Schweine,** w. Ende Februar ferkeln. **C. Albers.**

Oſterſcheps. Die **Beleidigung,** welche ich gegen G. Brumund und G. Lohmüller hieſ. ausgeſprochen habe, nehme als **unwahr** zurück.
Heinrich Afken.

Zu belegen u. anzuleihen geſucht.

Anzuleihen geſucht **2000—3000 Mark** gegen Hypothek.

Off. u. **S. 117** bef. die Exp. d. Bl.

Wohnungen.

Schöne **Unterwohnung** zu verm. **H. Barth,** Oſternburg, Campſtr. 8.

Die ſchöne abſchließbare Oberwohnung ſteht zum 1. Mai zu verm. Mietpreis 400 Mk.

W. Egberts,
Ziegelhofſtr. 19.

Zwiſchenahnerfeld.

Auf Mai zu vermieten meine **Nebenwohnung** mit etwa 4 Scheffelſaat Land. **J. Schuhmacher.**

Reſtauration,

fein ausgeſtattet, ſoll veränderungshalber gleich oder ſpäter **verkauft** werden. Offert. u. **K. W. 123** an F. Büttners Ann.-Exp., Oldenb. i. Gr.

Möbl. **Stube** u. Kam. Bockſtr. 8.

Zu verm. **Unterwohnung** m. ſep Eing. u. Gartenl. 1. Ehnernſtr. 10

Zu verm. e. **Unterw.** m. Land am Herrenweg. Auskunft Sandſtr. 39.

Zu verm. eine kleine **Oberwohn.** zum 1. Mai. Mietpreis 120 ℳ.
Zu beſehen morgens.
Haareneſchſtr. 18.

Vakanzen und Stellengeſuche.

Die mechaniſche Baumwollweberei in Varel a. d. Jade
ſucht zur Beſchäftigung in ihrem Betriebe

männliche oder weibliche Perſonen

gegen lohnenden Verdienſt. Gelernte Weber bevorzugt. Baldige Meldungen erwünſcht.

Für Fäkaldünger ſuche noch Käufer.
Joh. Wiemken, Hunteſtr. 2.

Geſucht zum 1. Mai ein zuverl. **Mädchen** für Küche und Haus.
Dierſzen, Peterſtraße 8.

Geſucht zu Mai ein ordentliches **Mädchen** für Landwirtſchaft.
A. Harms, Alexanderſtr. 17.

Eine **erſtklaſſige Unf.- u. Haftpflicht-Verſ.-Akt.-Geſellſch. ſucht tüchtige Vertreter** gegen **hohe Proviſion.**

Offerten unter **Z. 121** an **F. Büttners** Ann.-Exp., Oldenburg i. Gr.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Zweig des Vereins für Hausbeamtinnen.
Geſchäftszimmer: **Grüneſtr. 8.**
Sprechſtunden: Dienstags u. Freitags von pünktlich 4—6 Uhr nachmittags. Anmeldungen von Arbeitſuchenden, ſowie Aufträge von Herrſchaften werden gern entgegengenommen.

Geſucht
für ein junges Mädchen eine Stelle zur Erlernung des Haushalts bei familiärer Stellung, etwas Salär.

Offerten unter **Nr. 60** poſtlagernd Wittmund erbeten.

Suche zu Mai eine perfekte Hotel-Köchin, ſowie auf ſofort eine perfekte Köchin nach Rudolſtadt im Offiziershauſe, hoher Lohn, freie Reiſe, ſowie zu Mai eine Köchin nach England.

Suche für einen einzelnen Herrn auf ſof. eine gewandte Haushälterin, wo eine Kuh gehalten wird.

Suche ein gewandtes junges Mädchen für Hotel als Stütze der Hausfrau gegen gutes Salär.

Suche zu Mai einen gewandten Kutſcher im Alter von 18—20 J.

Suche für eine Offiziersfamilie (j. Haushalt) nach dem Reichslande in Pfalzburg (Lothringen) ein beſſeres Mädchen, guter Lohn u. freie Reiſe.

Suche junge Mädchen für feine Landwirtſchaft zu Mai.

Frau Kruſe, Steinweg 4,
Filiale Bremen.

Verein für Hausbeamtinnen.
Sprechſtunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 2—4 Uhr.
Mitgliedskarte für den Verein: 1 ℳ.

Geſucht für feinen ſtädt. Hausb. im Oldenburgiſchen eine tüchtige Haushälterin, die gelegentl. die Hausfrau vertreten muß. **Gute Zeugniſſe** erforderlich. Gehalt bis 300 Mark. Schriftl. Anmeldg. mit Freimarke.

Oldenburg, Steinweg 11.
Frl. **E. Hullmann.**

Geſucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen,** welches gut melken kann, am liebſten vom Lande. Lohn 160 bis 180 ℳ. **H. Ohrt,** Garteninſpektor.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Verkauf ausrangierter Waren.

Brautleuten, die einen einfachen Hausſtand gründen wollen, bietet ſich Gelegenheit:

Reste

von Juletts, Daunenköper, Bettuchleinen, Bettbezügen, Handtüchern, Küchentüchern, Tiſchtüchern, einzelnen fertigen Unter- und Oberbetten, 1- u. 2ſchläfig, billig zu kaufen.

Ferner ſind noch ausrangiert:

Weiße Kellner-Shlipſe, Stück 10 und 15 ₰, tadellos weiß, hochmodern,
farbige Shlipſe von 10—90 ₰, **Serviteurs** 30—60 ₰,
Oberhemden, früher 4—5,50 ℳ, jetzt 1,50—2,50 ℳ
Reinwollene ſchwere Herren-Unterjacken 2,50 ℳ, früher **5,50 ℳ**
Herren-Kragen 30 ₰, **Stulpen** 50 ₰.
Korſetts in vielen Weiten. **Gummikragen** 10 ₰.

Theodor Meyer,
Schüttingſtraße 8.

Großenmeer. Gew. j. **Mädchen** (18 Jahre) ſucht zu Mai Stellung zur Stütze der Hausfrau, am liebſten in einem feineren bürgerl. Haushalt. Näheres durch
C. Haake, Aukt.

Geſucht ein kräft. Laufjunge.
W. Dannemann, Stauſtr. 7.

Oſternburg. Geſucht zum 1. Mai ein **Mädchen,** welches melken kann.
H. Kieſelhorſt, Cloppenburgerſtr. 45.

Auf ſof. od. Mai ein **Lehrling** für meine Schlachterei und Wurſtgeſchäft.
H. Hullmann, Donnerſchweerſtr. 14.

Geſucht zum 1. Mai eine perfekte
Köchin
mit guten Zeugniſſen.
Frau **Eduard Deetjen,**
Bremen, Kohlhökerſtraße 63.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Atelier u. Verleihinſtitut f. Maskenkostüme jed. Art.
Frau M. Heinemann, Gaſtſtr. 15.

Während der Maskeradenzeit befindet ſich mein Inſtitut
Stauſtraße 20.

Beſtellungen erbitte rechtzeitig.

Verſammlung

der Militäranwärter und Invaliden Oldenburgs am Sonnabend, den 3. Febr., abends 9 Uhr, im kleinen Klubzimmer des Kaiſerhofs.

Bloherfelde. Sonntag, 4. Febr.:
Ball,
wozu frdl. einladet **Ww. Schmidt.**

Klub „Grunewald“.

Sonntag, den 4. Februar:
Großer
Narrenball
im Klublokale **„Zum Grunewald“, Everſten.**
— Anfang **5** Uhr. —
Hierzu ladet freundlichſt ein
Der Vorſtand.

NB. **Narrenkappen** ſind im Lokal zu haben. D. O.

Sonnabend, den 3. Febr. 1900:
Konzert
des
St. Lamberti-Kirchenchors

unter Mitwirkung von Fräulein **Anna van Nievelt** aus Wiesbaden (Contra-Alt) und der Herren Hofkapellmuſikus **Beutner,** Kammermuſikus **Düſterbehn,** Hofkapellmuſikus **Klapproth,** Kammermuſikus **Kufferath** und Hofkapellmuſikus **Schröder.**

Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten à 1 ℳ ſind in der **Stallingſchen** Buchhandlung **(Max Schmidt)** am Theaterwall, ſowie abends am Haupteingang der Kirche zu haben.

Programm:

1. *Drei geiſtliche Lieder für gemiſchten Chor von S. Bach.
2. Arie für Alt aus dem „Meſſias“ von G. F. Händel.
3. Larghetto für Streichquartett und Klarinette aus dem Klarinettenquintett von W. A. Mozart.
4. *Gebet für gemiſchten Chor von G. F. Händel.
5. Geiſtliche Arie für Alt mit Orgelbegleitung von J. G. Ahle.
6. Adagio für Streichquartett von L. von Beethoven.
7. *„Sei ſtill dem Herrn“, für gemiſchten Chor von M. Hauptmann. *„Kommt laßt uns anbeten“, für gemiſchten Chor von M. Hauptmann.
8. Wanderers Nachtlied, für Alt mit Orgelbegleitung von F. Schubert. Gebet, für Alt mit Orgelbegleitung von F. Hiller.
9. *„Der Allerſüßeſte“, für gemiſchten Chor von Arnold Mendelsſohn,
10. *„Selig ſind des Himmels Erben“. für gemiſchten Chor von Ch. Rinck.

* Zum erſten Male.

Kuh-Verſicherungs-Geſellſchaft Stadtgemeinde Oldenburg.

Sonntag, den **4. Februar,** nachmittags 3 Uhr:
Verſammlung
in **Ohlenbuſch'** Gaſthof, Bürgerfelde.

Tweelbäke.

Am Sonntag, den **4. Februar:**
Narren-Ball,
wozu freundlichſt einladet
Gerh. Harms.

Oſternburg.

Am Sonntag, den **4. Februar:**
Oeffentl. Tanzvergnügen,
wozu freundlichſt einladet
L. Koopmann, Br. Chauſſee.

Klub „Einigkeit“, Oſternburg.

Donnerstag, 1. Febr., abends 8½ Uhr:
Verſammlung
im Klublokal.
NB. Mittwoch, 7. Febr.: **Freibier.**
D. V.

Sängerbund des Gewerkvereins (H.-D.)

Sonntag, den 4. Febr. 1900:
Narrenball
im **Grünen Hof** (H. Boyſen).
Anfang 5 Uhr. **Der Vorſtand.**
NB. **Narrenkappen** im Lokal.
Linienfahrt vom Pferdemarktplatz aus.

Linteln.

Geſangverein „Harmonie“.
Sonntag, den 11. Febr. 1900:
Stiftungsfest,
verbunden mit Ball,
bei Gaſtwirt **Rodiek,** wozu freundlichſt einladet **Der Vorſtand.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 1. Februar 1900
60. Vorſtellung im Ab.
Der Schlafwagen-Kontrolleur.
Schwank in 3 Akten von A. Biſſon.
Ueberſetzt von B. Jacobſon.
Kaſſenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 1. Febr.: „Der Probekandidat“.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 29. Januar 1900.
Heute ſtarb plötzlich und unerwartet am Herzſchlag unſer lieber Bruder, Schwager u. Onkel **Joh. Hinr. Buck** im 80. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Februar, morgens 8¾ Uhr, vom Trauerhauſe, Kurwickſtr. 5, nach dem alten oſternburger Kirchhof ſtatt.

Oldenburg, 30. Januar 1900.
Allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige, daß heute Morgen 5 Uhr nach langen ſchweren Leiden unſere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Witwe **Engelbart,** geb. Schwarting, in ihrem 71. Lebensjahre ſanft entſchlafen iſt.
Um ſtille Teilnahme bitten
Herm. Engelbart u. Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Februar, morgens 9 Uhr, vom P. Fr. L.-Hoſpital aus ſtatt.

Oldenburg, 30. Jan. 1900. Geſtern Abend um 9 Uhr ſtarb nach langer ſchwerer Krankheit unſere liebe und treuſorgende **Mutter.**
Dies bringen zur Anzeige die tiefbetrübten Kinder **Gerhardine, Sophie** und **Wilhelm Bley.**

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Anna Cordes, Sander-Altenhof, mit Herm. Harms, Horſten. — Geboren: (Sohn) Hinrich Begemann, Wilhelmshaven. P. Taddiken, Bant. (Tochter) Dr. med. Daniels, Hamburg. L. Dreier, Wilhelmshaven. Rudolf Tiarks, Nordenham. — Geſtorben: Auguſt Hobbie, Oldenburg. Sophie Franckſen, geb. Franckſen, Sinſum, 37 J. Gerhard Bauer, Wilhelmshaven. Maler Heinr. Eilts, Wilhelmshaven, 23 J. Kaiſerliche Marine-Lotſe W. Remmers, Wilhelmshaven, 45 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber: für den lokalen Teil W. v. Buſch, für den Inſeratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 26 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 31. Januar 1900.

Südafrikanische Glossen.

Englische Depeschen.

1. Tag.	2. Tag.
Unsere Geschütze beschießen die feindliche Stellung. Die Buren können sich kaum länger halten	. . . . vor Lachen.
Endlich! endlich! Ladismith ist entsetzt	weil ihm niemand zu Hilfe kommt.
Großer Sieg am Modderriver!	Leider haben ihn die Buren erfochten.
Viktoria! Die ersten Truppen von General Warrens Armee nahmen gestern das Hauptquartier der Buren	in Augenschein als Gefangene.
Neueste Meldung! General Buller ging gestern über den Tugela . .	zurück.
Wir haben dem Feinde gewaltigen Respekt vor der Kriegstüchtigkeit unserer Soldaten beigebracht . . .	. . . und dann den Rückzug angetreten.
Der Feind muß furchtbare Verluste haben.	Unsere haben wir bis heute noch nicht zählen können.
Ein glänzender Angriff führte mitten bis in die feindliche Stellung. 100 Buren ergriffen	. . . 1000 Engländer.
Spionkop genommen.	Den Kopp verloren.

Das Kap der guten Hoffnung hieß früher Kap der Stürme. Wenn es unsern Herrn Vettern in England recht ist, könnten wir jetzt ja den Namen einmal wieder wechseln.

Die Engländer verstehen es ganz ausgezeichnet, mit dem Heliographen zu operieren. Sie spiegeln sich gegenseitig etwas vor.

Lord Kitchener hat jetzt einen neuen Feldzugsplan ausgearbeitet. Er will soviel Engländer von den Buren gefangennehmen lassen, bis diese jeden Mann zur Bewachung gebrauchen und aus dem Felde zurückziehen müssen. Dann wird er im Bunde mit Chamberlain und Jameson über die Drakensberge steigen und sich ohne Widerstand Transvaal unterwerfen.

Die Buren waren durchaus nicht ohne Kriegserfahrung; sie haben viel mit Kaffern zu kämpfen gehabt — darum siegen sie auch jetzt.

Die Briten gehen in Südafrika am Terrain zu Grunde — und dazu noch an ihrem eigenen.

Die Engländer wissen jetzt bestimmt, daß wir Kriegskontrebande in Transvaal eingeschmuggelt haben. Die Burensiege tragen den bekannten Stempel „made in Germany“.

1858 wurden arme gefangene Inder von den englischen Geschützen „weggeblasen“. Es giebt eine Vergeltung. Jetzt geschieht es den Briten am eigenen Leibe durch die Geschütze der Buren.

Die Engländer wollen nicht eher Frieden schließen, bis General Buller mit seiner Armee in Pretoria ist. Sollte das noch lange dauern?

G. R.

Oldenburgischer Landtag.

15. Sitzung vom Dienstag, den 30. Januar, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische die Minister Jansen, Heumann und Flor und die Regierungskommissare Dugend, Wöbs, Willich, Drost, Oeltermann.

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung, nachdem Abg. Dittmer (Schriftführer) das Protokoll der letzten Sitzung und die Eingänge verlesen hat. Der Präsident teilt mit, daß eine Einladung zur Besichtigung der Kleinbahn Cloppenburg eingegangen sei, und bittet, sich zur Teilnahme zu melden. Er giebt ferner bekannt, daß er dem erkrankten Abg. Dr. Roggemann namens des Landtags zu seinem Geburtstage ein Glückwunschtelegramm mit den Wünschen des Landtags für baldige Genesung gesandt habe. (Bravo!)

1. Zweite Lesung der Vorlage 34, betr. Normaletat der

Stärke und Verpflegung der Gendarmerie.

Der Finanzausschuß bittet um Annahme der Vorlage, wie sie aus der ersten Lesung hervorgegangen ist. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

2. Der Finanzausschuß beantragt die Annahme der Vorlage 92, betr. die Irrenanstalt in Wehnen, eine

Uebertragung von 5000 Mk.

aus der vorigen auf die laufende Finanzperiode. Der Antrag wird nach kurzer Befürwortung durch den Berichterstatter Abg. Schröder ohne Debatte angenommen.

3. Der Finanzausschuß beantragt zur Vorlage 82, Staatszuschuß zur Chaussee Lohne-Carum, eine

Uebertragung von 2850 Mk.

aus der vorigen auf die jetzige Finanzperiode. Der Antrag wird nach kurzer Empfehlung durch den Berichterstatter Abg. Wenke ebenfalls angenommen.

4. Anträge des Finanzausschusses zur Vorlage 78, betr.

Einnahmen und Ausgaben des Fürstentums Birkenfeld für 1900—1902.

Die neue Finanzperiode hat einen aus der letzten übernommenen Ueberschuß von 320,000 Mk. zu verzeichnen. Die Finanzwirtschaft des Fürstentums hat also keinen schlechten Erfolg gehabt. Jedoch ist das Barvermögen von 360,000 Mk. auf 270,000 Mk. herabgemindert, und ein Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben verschlimmert sich von Jahr zu Jahr. Deshalb schlägt der Ausschuß eine Verminderung der Ausgaben vor, weil eine Vermehrung der Einnahmen nicht wohl möglich ist, und zwar durch Vereinfachung des Verwaltungapparats und durch Neubeordnung der Beitragspflicht zum Gymnasium, wenn diese unbeliebte und kostspielige Anstalt nicht gänzlich umzugestalten ist.

Einige allgemeine Bemerkungen des Reg.-Kom. **Drost** wollen besonders den Befürchtungen entgegentreten, daß die Finanzwirtschaft des Fürstentums ins Stocken geraten könne, wie der Ausschuß meint, wenn die beantragten Aenderungen nicht vorgenommen würden; er schildert die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Fürstentums als eine gute. Eine Notlage der Landwirtschpft infolge der hohen Arbeiterlöhne wird von der Regierung anerkannt, dem gegenüber aber die glänzenden Verhältnisse der Industrie und der übrigen Einkommenverhältnisse betont und resumiert, daß die vom Ausschuß geforderte Verminderung der Beamtenschaft sich aus finanziellen Gründen nicht rechtfertigen lasse.

Abg. **Jungbluth** als Berichterstatter bedauert, dieser optimistischen Schilderung nicht beipflichten zu können, und widerlegt in vielen Punkten die Ausführungen des Regierungskommissars, indem er namentlich anführt, daß die Finanzlage des Fürstentums bei einem Einkommersteuerzuschlag von 33⅓% nicht günstig genannt werden könne. Die Regierung möge durch Verminderung der Beamtenlast und durch Erleichterung der Gymnasialkosten einen Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen herbeiführen und die finanziellen Verhältnisse des Fürstentums regeln. Er könne sich nicht unbedingt dem Lobe anschließen, das hier der Regierung kürzlich gespendet worden sei. Er wolle nicht annehmen, daß das kleine Ländchen bis in alle Ewigkeit seine Selbständigkeit bewahre; entweder werde es sich mit der Zeit noch näher an Oldenburg, oder, was natürlicher wäre, dem starken Nachbar Preußen anschließen; aber bis dahin wollten die Birkenfelder gute und treue Oldenburger sein, und bei geordneter Finanzverwaltung werde Birkenfeld noch lange der schönste Stein in Oldenburgs Krone sein.

Abg. **v. Hammerstein** bestätigt die Ausführungen des Vorredners und weist besonders auf das Darniederliegen der Landwirtschaft hin.

Die einzelnen Anträge des Ausschusses werden, wenn nicht anders bemerkt, angenommen.

Die Einnahmen aus den Forsten werden nach längerer Debatte, an denen sich der Reg.-Kom. und die Abgg. Jungbluth, von Hammerstein und Schütz beteiligen, mit 5000 Mk. pro Jahr höher eingestellt, die Einnahmen von Sporteln 2c. mit 2700 Mk. resp. 3000 Mk. höher, die Erträge aus Strafen 2c. mit 1000 Mk. höher.

Beim Titel „Grundsteuer“ plaidiert Abg. **v. Hammerstein** für Aufhebung derselben, resp. für eine entsprechende Besteuerung der Industrie.

Beim Titel „Einkommensteuer“ berichtet der Abg. **Jungbluth**, er habe eine Herabsetzung des Einkommensteuerzuschlags von 33⅓% auf 25% im Provinzialrat versucht, aber nicht durchsetzen können.

Dabei entwickelt sich ein Disput zwischen Abg. **Jungbluth** und dem Reg.-Kom. **Drost** über die Regierung in Birkenfeld, über die der erstere sich beklagt, und die letzterer in Schutz nimmt. Abg. **Wild** tritt den Klagen gegen die birkenfelder Regierung bei, und Abg. **Quatmann** unterstützt den Abg. Jungbluth bei seinem prinzipiellen Standpunkt zur Regierung.

Minister **Jansen:** Ich habe schon einmal Gelegenheit genommen, persönliche Angriffe auf den Regierungpräsidenten von Birkenfeld zurückzuweisen. Auch heute kann ich nur konstatieren, daß Thatsachen gegen ihn nicht vorgebracht sind, weshalb ich die Angriffe als unbegründet bezeichnen muß. In die inneren Angelegenheiten des Provinzialausschusses kann ich nicht eingreifen. Es wird eine lebhafte Debatte gewesen sein, wo oft ein weitergehendes Wort fällt, als beabsichtigt ist.

Abg. **von Hammerstein** bedauert, daß Minister Jansen in so entschiedener Weise seine Klagen und Vorwürfe in einer früheren Sitzung zurückgewiesen hat. Der Herr Minister muß nicht richtig unterrichtet gewesen sein. Es ist allgemein bekannt, daß meine Behauptungen wahr sind; das ganze Volk weiß es. Weil ich aber weiß, daß der Präsident jene Leute züchtigen wird, deren Fälle ich erzählen könnte, deshalb bringe ich die Thatsachen nicht vor. Der Präsident Barnstedt hat entschieden kein Wohlwollen für die Bevölkerung. Ich wünschte, er stände hier, damit er sich selber verteidigen, und damit der Landtag sich von seiner Gesinnung, die er auch hier nicht verleugnen würde, überzeugen könnte. Er hat eine niedrige schlechte Meinung von der Bevölkerung Birkenfelds und hat das oft ausgesprochen. Jeder, der nicht seiner Meinung ist, wird von ihm direkt und scharf, aber vor allem auf solchem Wege, den loyale Leute nicht anwenden, gemaßregelt. (Der Präsident bittet den Redner, sich auf Grund der Abwesenheit des Angegriffenen in seinen Ausdrücken zu mäßigen.) Ich vertrete die Bevölkerung Birkenfelds in der Notwehr, habe nichs Versöhnliches gegen ihn. In der Finanz-, Sparkassen- und Krankenhauskrage soll er Verdienste haben. Redner führt das in jedem Falle auf ein entsprechendes Maß zurück und nimmt den früheren Präsidenten von Finckh gegen die Angriffe des jetzigen Präsidenten in Schutz. Wenn die Bevölkerung schlecht wäre, so schließt er, so stände sie nach dieser langen Regierungsthätigkeit des Präsidenten Barnstedt nicht so treu zu ihrem oldenburgischen Fürstenhause.

Minister **Jansen:** Regierungsmaßnahmen darf man der schärfsten Kritik unterziehen. Aber die Person hochgestellter und verdienter Beamten zum Gegenstand solch unerhörter Angriffe zu machen, das ist hier ganz neu. Ich muß auch heute bei der entschiedensten Zurückweisung derselben bleiben, da ich keine Thatsachen gegen den Präsidenten vernommen habe. Barnstedt ist ein hochverdienter Mann, das haben mir Stimmen aus Birkenfeld oft bezeugt, der 50 Jahre lang, von der Regierung geschätzt und anerkannt, seine Verwaltung geführt hat. Vielleicht hat ihn sein lebhaftes Temperament fortgerissen. Wenn jemand sich benachteiligt fühlt, verweise ich ihn auf den Beschwerdeweg. Warum hat man sich nicht beschwert? Jede einzelne Klage wird eingehende Berücksichtigung finden. Ich kann nur aufs tiefste bedauern, daß ein solcher Ton in unseren Verhandlungen Platz gegriffen hat. Ich verzichte, auf Einzelheiten einzugehen, weise aber solch unerhörte Angriffe nochmals energisch zurück.

Abg. **Wild** als Schöffe von Idar führt einige gravierende Thatsachen gegen den Präsidenten an betr. Wasserleitung, Krankenhaus, elektrische Bahn.

Abg. **von Hammerstein** will nur die Regierung überzeugen, daß sie kein volles Vertrauen zu den Maßnahmen des Präsidenten Barnstedt haben dürfe. Weshalb der Beschwerdeweg nicht gangbar sei, habe er bereits früher auseinandergesetzt. Er stellt dann die Frage an die Regierung, weshalb das Wegegesetz für Birkenfeld verschwunden sei. Dem damaligen Berichterstatter, dem früheren Abg. Weitzel, sei darauf die Wirtschaft-Konzession entzogen (Hört, hört!), weil er in dieser Angelegenheit gegen den Präsidenten opponiert habe.

Reg.-Kom. **Drost** weist die Angriffe des Abg. Wild zurück und bittet, für die Handlungen des Präsidenten z. T. auch die Regierung, z. T. ihn, Redner, verantwortlich zu machen.

Reg.-Kom. **Dugend:** Ueber das Wegegesetz hat keine volle Verständigung erzielt werden können, deshalb ist es nicht erlassen worden.

Reg.-Kom. **Drost:** Daß die Konzessionsentziehung wegen der Haltung Weitzels gegen den Präsidenten erfolgt sei, ist unwahr.

Abg. **von Hammerstein:** Ich halte das als wahr aufrecht.

Reg.-Kom. **Drost** bekennt sich als den Veranlasser der Konzessionsentziehung infolge Ansichtsverschiedenheit über den Wirtschaftsbetrieb des Weitzel.

Abg. **v. Hammerstein:** Warum ist der Zweifel über die Wirtschaftkonzession nicht eher gekommen und erst dann, als der frühere Abg. Weitzel dem Präsidenten so scharfe Opposition gemacht hatte? —

An Gehältern und Geschäftskosten der Regierung wurden pro Jahr 1000 Mk. abgesetzt.

Abg. **v. Hammerstein** bringt eine Klage über die Zigeunerplage vor.

Abg. **Wild** bittet um eine gerechtere Verteilung der landwirtschaftlichen Zuschüsse.

Hieran knüpft sich wiederum ein Redekampf zwischen dem Abg. **v. Hammerstein** und dem Reg.-Kom. **Drost.**

Abg. **Jürgens** fragt an, weshalb die bewilligten Mittel nicht zur Ausgabe gelangt seien.

Reg.-Kom. **Drost** erwidert, weil keine Anträge vorgelegen hätten.

Hierauf wurde, um 12¾ Uhr, die Sitzung vertagt.

Nachmittagsitzung.

Um 4 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung, und man fährt fort in der Beratung des

Etats des Fürstentums Birkenfeld.

Vorher nimmt Abg. **von Hammerstein** zu einer persönlichen Bemerkung das Wort: Heute Morgen hat der Herr Reg.-Kom. Drost zwei Mal behauptet, meine Ausführungen seien unwahr; diese Bemerkung ist absolut unrichtig; ich kann dem Finanzausschuß, der darüber zuständig sein dürfte, alles, was ich gesagt habe, beweisen. Ferner behauptete er, ich nähme persönliche Rücksichten und solche auf meine Gemeinde Abenteuer. Ich werde infolgedessen dem Herrn Reg.-Kom. Drost auf nichts mehr antworten.

Der **Präsident** bemerkt, daß nach seiner Auffassung die letzte Bemerkung nicht so gefallen sei.

Zu § 25 „Gehalte im Hebungs- und Kassenwesen“ beantragt der Ausschuß, bei eintretender Vakanz die Stelle des Landeskassierers nicht wieder zu besetzen, sondern diese Funktionen dem Staatseinnehmer in Birkenfeld zu übertragen.

Der Antrag des Ausschusses wird von Abg. Jungbluth befürwortet.

Minister **Heumann** betont den Standpunkt der Regierung betr. einer möglichsten Ersparnis in der Besetzung der Beamtenstellen; weil die Verhältnisse aber schon öfter eingehend untersucht sind, so ist die Regierung schon jetzt auf dem Punkte der größten Einschränkung angelangt und kann darin nicht weiter gehen.

Reg.-Kom. **Drost:** Die Amtseinnehmer sind wegen Vollbeschäftigung nicht in der Lage, die Funktion des Landeskassierers mit zu übernehmen; auch sachlich würde es zu Uebelständen führen.

Die Abgg. **Jungbluth** und **Schütz** treten dem entgegen; Minister **Heumann** und Reg.-Kom. **Drost** antworten.

Abg. **Jürgens** befürwortet auch den Antrag des Ausschusses, da die oldenburgischen Mitglieder des Ausschusses sich überzeugt haben, daß das Fürstentum Birkenfeld mit Beamten überlastet ist.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen. —

Zu § 29, „Gehalt der Forstbeamten“, beantragt der Ausschuß, bei eintretenden Vakanzen die Zahl der höheren Forstbeamten in Birkenfeld (4) bis auf 2 zu vermindern.

Reg.-Kom. **Drost** sucht in eingehender Ausführung zu beweisen, daß die Forstbeamten ausreichend beschäftigt seien, und daß eine Oberleitung absolut notwendig sei.

Abg. **v. Hammerstein** nennt die Forstwirtschaft des Fürstentums Birkenfeld eine musterhafte, was er als Sachverständiger beurteilen könne. Er schlägt statt der Reduktion von 4 Beamten auf 2, die auf 3 vor, was sich sachlich begründen ließe.

An der weiteren Debatte beteiligen sich die Abgg. Jungbluth, v. Hammerstein, Schütz, Reg.-Kom. Drost, wobei Abg. v. Hammerstein u. a. bittet, die Forstgehilfen besser zu stellen.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen. —

Zu § 36, „Katasterwesen“ beantragt der Ausschuß, die Stelle des höheren Katasterbeamten bei eintretender Vakanz nicht wieder zu besetzen, sondern seine Funktionen teils dem Vermessungsinspektor in Birkenfeld, teils einem Mitglied der Regierung zu übertragen.

Reg.-Kom. **Drost** spricht dagegen, unter Darlegung der großen Beschäftigung der Beamten wegen der hohen Anzahl der Parzellen in Birkenfeld. Nach Befürwortung durch Abg Jungbluth wird der Antrag angenommen.

Die Geschäftskosten der Amtsgerichte werden nach der Erhöhung um 2000 Mk. niedriger eingestellt und genehmigt.

Zu dem Titel „Gymnasium“ beantragt der Ausschuß die Herabsetzung der eingestellten Summen um je 5000 Mk.

Landesbibliothek Oldenburg

für 1901 und 1902, um die die Stadt Birkenfeld, die nur 5000 Mk. dafür aufwendet, in ihrem Zuschuß erhöht werden soll, was sie indessen abgelehnt hat.

Minister **Flor:** Was will der Ausschuß thun, wenn die Stadt Birkenfeld nicht zahlen will? Dann müßte, bei Annahme des Ausschußantrages, das Gymnasium zum Herbst aufgelöst werden. Es würden dem aber die schwersten staatsrechtlichen Bedenken entgegenstehen. Deshalb stelle ich den Antrag, daß die Petition an den Ausschuß zurückverwiesen wird; dann wird sich die Regierung bei der Neuberatung mit dem Ausschuß zu verständigen suchen, da sie zugeben muß, daß die Kosten sehr hoch sind.

Dieser Antrag der Regierung wird angenommen. —

Die übrigen Ausschußanträge werden genehmigt und damit der ganze Etat des Fürstentums Birkenfeld.

5. Anträge des Finanzausschusses zu Vorlage 81, betr.

Einnahmen und Ausgaben des Fürstentums Lübeck für 1900—02.

Abg. **Dittmer** bittet als Berichterstatter, die Ausschußanträge anzunehmen.

Abg. **Dohm** beklagt, daß die Finanzen des Fürstentums sich stets verschlechtern.

Minister **Heumann:** Wie ist der Ausschuß dazu gekommen, den Fehlbetrag von 69,705.59 Mk. auf 58,000 Mk. zu reduzieren? Durch vielfache Abstriche, die jedoch schweren Bedenken unterliegen, sodaß es fraglich erscheint, ob man mit einem solchen Voranschlage überhaupt durchkommt.

Bei der Einzelberatung werden die Erträge aus den Forsten mit 17,000 Mk. höher eingestellt, entgegen der Befürwortung des Ministers Heumann und des Reg.-Kom. Oeltermann bezüglich der Regierungsansicht und nach Unterstützung des Ausschußantrags durch die Abgg. Dittmer, Dohm, Röper und Quatmann.

Die Erträge der lüneburger Saline werden um 300 Mk. erhöht.

Die Sporteln und Gebühren bei Amtsgerichten werden um 5000 Mk. höher eingestellt. —

Abg. **Dohm** spricht für Abschaffung der Grundsteuer.

Minister **Heumann** weist auf die bezügliche Vorlage der Staatsregierung betr. Steuerreform hin. —

Statt des Einkommensteuerzuschlags von 33⅓% würden auf Antrag des Ausschusses 20% angenommen und dadurch die Einkommensummen um ca. 16,000 Mk. erniedrigt. —

Der Ausschuß schlägt die Erhöhung der Erbschaftsteuer um 5000 Mk. vor, die der Minister Heumann und Reg.-Kom. Wöbs bekämpften und Abgg. Dittmer, Quatmann und Jürgens befürworteten, worauf sie angenommen wird. —

Abg. **Gerdes** kommt auf die Ablehnung der Vorlage betr. Krankenversicherung der Dienstboten in der Land- und Forstwirtschaft des Fürstentums zurück. Er fragt an, ob ein Mitglied der Regierung in der Versammlung der Gemeindevorsteher des Fürstentums zugegen gewesen wäre, wo man eine Petition in dieser Angelegenheit an den Reichstag beschloß und ferner, mit der Motivierung, daß der oldenburgische Landtag kein Verständnis für die Verhältnisse des Fürstentums besäße, die Einrichtung von Einzellandtagen zu erstreben beschlossen habe.

Minister **Jansen** bedauert, darüber keine Auskunft geben zu können.

Abg. **Dittmer** weiß, daß ein Regierungsbeamter zugegen gewesen sei, Reg.-Assessor Tenge, ist aber nicht unterrichtet, ob als Beamter oder als Privatmann.

Abg. **Jürgens** kann es nicht bedenklich finden, daß die Gemeindevorsteher sich auch als Reichsbürger fühlen und die reichsrechtliche Beordnung der Frage wünschen.

Abg. **von Hammerstein** giebt zu bedenken, daß die Schaffung von Einzellandtagen eine Anfechtung des Staatsgrundgesetzes bedeute. —

Abg. **Dittmer** beantragt, die Zustellung von amtlichen Briefschaften nicht mehr durch die Gemeindediener vornehmen zu lassen, da das oft zu Unzuträglichkeiten führe.

Minister **Heumann** sagt eine Untersuchung zu. —

Die Abgg. **Dittmer** und **Dohm** bitten um bessere Besoldung der Gendarmen im Fürstentum. —

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch Morgen 10 Uhr.

Tagesordnung der 16. Sitzung am 31. Januar, vormittags 10 Uhr:

1. Fortsetzung der Ausgaben und Einnahmen des Fürstentums Lübeck für 1900—1902.
2. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des G. A. C. Janßen und Genossen aus Rodenkirchen zu dem Gesetzentwurfe, betreffend Abänderung der Wegeordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 16. Februar 1895.
3. Bericht des Verwaltungs-Ausschusses zur zweiten Lesung über den Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung der Wegeordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 16. Februar 1895. (Anlage 70.)
4. Mündlicher Bericht des Finanz-Ausschusses über die Petition der Gemeinde Golzwarden betreffend Uebernahme einer Strecke der golzwarder Gemeindechaussee als Staatschaussee, und über die Petition der Stadtgemeinde Brake betreffend die Uebernahme des braker Gemeindeweges, der Bahnhofstraße, als Staatsweg.
5. Mündlicher Bericht desselben über die von der großherzoglichen Staatsregierung gegebenen Nachweisungen betreffs der Verwendungen der Ueberschüsse der Ersparungsbank seit dem 7. Oktober 1896. (Anlage 24.)
6. Mündlicher Bericht desselben über die Petition des Wirteverbandes des oldenburger Landes betreffend Ansetzung zur Wirtschaftsrekognition.
7. Bericht desselben über die Vorlage der Staatsregierung betreffend Verleihung der Eigenschaft eines Civilstaatsdieners für einen beim Kataster- und Vermessungsbureau außerregulativmäßig angestellten Lithographen. (Anlage 37.)
8. Bericht desselben zur Vorlage der großherzoglichen Staatsregierung betreffend Verleihung der Civilstaatsdienereigenschaft an den Expedienten der Domänen-Inspektion 2c. (Anlage 38.)
9. Bericht desselben über die Vorlage der großherzoglichen Staatsregierung betreffend Gewährung der Eigenschaft eines Civilstaatsdieners an den Maschinisten der staatlichen elektrischen Beleuchtungsanlage in Oldenburg. (Anlage 69.)
10. Mündlicher Bericht desselben betreffend die Petitionen 1. der Gemeinde Dinklage, 2. der Grundeigentümer in Essen, 3. der Grundeigentümer in Ahausen und Herbergen, 4. mehrerer Bewohner in Carum, Bahlen und Höhne betreffend Haaseregulierung.
11. Bericht desselben über die Vorlage der Staatsregierung betreffend Zuschuß zum Bau einer Chaussee von der stollhamm-seefelder Chaussee zu Ahndeich bis zum alten Augustengrodendeich. (Anlage 84.)
12. Bericht desselben betreffend die Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben 2c. des Landeskulturfonds für das Herzogtum Oldenburg für die Finanzperiode 1894/96. (Anlage 5.)
13. Bericht desselben über die Landeskasserechnungen des Fürstentums Lübeck pro 1894/96. (Anl. 77.)
14. Bericht des Verwaltungs-Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Artikels 14 § 3 des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 17. April 1897, betreffend die Ausübung der Jagd (1. Lesung); (Anl. 91.)
15. Bericht desselben über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Lübeck, betreffend Aenderung des Gesetzes über das Unterrichts- und Erziehungswesen im Fürstentum Lübeck (1. Lesung); (Anl. 88.)
16. Bericht desselben über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Birkenfeld, betreffend die Revision der Bestimmungen über die Ersparungskasse des Fürstentums Birkenfeld. (Anl. 22.)
17. Mündlicher Bericht desselben über die Petition der Vereinigung deutscher Hebammen.

* * *

Der Finanzausschuß beantragt zur Vorlage 22, betr. Revision der Bestimmungen über die Ersparungskasse im Fürstentum Birkenfeld, eine Reihe von Abänderungen unwesentlicher Art. Im ganzen ist er mit der Begründung der Regierung einverstanden, die auch die Zustimmung des Provinzialamts gefunden hat bis auf eine Abänderung, wo letzterer die Höhe des Reservefonds von 8 auf 5% herabsetzte. Der Entwurf ist dem oldenburgischen Sparkassengesetze von 1865 völlig nachgebildet.

Der Finanzausschuß beantragt, die Vorlage 61, Ertrag und Kosten der Forsten, durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, aber das Ersuchen an die Regierung zu stellen, künftig auch die Größe der Forsten anzugeben.

Dem Finanzausschuß wurde überwiesen eine Petition von Einwohnern der Stadt Jdar und der Dörfer Algenrodt, Mackenrodt, Hettenrodt, Kirschweiler, Obertiefenbach, Hettstein, Vollmersbach und Regulshausen, um Ablehnung der Regierungsvorlage, betreffend Errichtung eines Dienstgebäudes in Oberstein, ev. Zurücksetzung, bis die Stadt Oberstein wegen ihrer zukünftigen Verwaltung Stellung genommen hat.

Deutscher Reichstag.

138. Sitzung vom Dienstag, den 30. Januar.

Am Bundesratstische: v. Podbielski.

Bei schwacher Besetzung fährt das Haus fort in der Beratung des

Postetats

bei dem Ausgabetitel „Staatssekretär".

Abg. **Singer** (Soz.) äußert sein Bedauern darüber, daß trotz jahrelang in diesem Hause darüber geführter Debatten der Staatssekretär noch immer nicht das verfassungsmäßige Koalitionsrecht seiner Beamten achte. Der Unterbeamtenverband sei geradezu erdrosselt worden, zum Teil durch einen Erlaß des Staatssekretärs vom Mai vorigen Jahres. Derselbe enthalte eine unbedingte Verletzung des Rechts der Unterbeamtenvereine. Es gebe keine Bestimmung, welche die Verwaltung berechtige, die Koalitionsfreiheit der Unterbeamten einzuschränken. Der Zweck einer solchen Verordnung sei, die Unterbeamten von den Sozialdemokraten fernzuhalten. Ein so gewaltsames Vorgehen führe aber die Beamten vielmehr den Sozialdemokraten zu. Die Erdrosselung des Verbandes — —

Präsident Graf **Ballestrem:** Ich möchte den Herrn Abgeordneten doch bitten, so gewaltsame Ausdrücke zu unterlassen. Es wird gewiß mehr Eindruck machen, wenn er sich ausdrückt, wie es unter gebildeten Menschen üblich ist.

Abg. **Singer:** Ich will mich der Meinung des Herrn Präsidenten fügen, muß aber doch bemerken, daß auch die Maßregeln des Staatssekretärs nicht solche sind, wie sie bei der Gleichberechtigung der Menschen sonst üblich sind. Redner führt aus, wie den Unterbeamten zwar ein Eintreten für ihre wirtschaftlichen Interessen nicht gestattet werde, wie sie dagegen zur Teilnahme an anderen Bestrebungen, die mit ihrem Dienst nichts zu thun hätten, geradezu genötigt würden. So z. B. durch einen flottenagitatorischen Erlaß des Postdirektors Großkopf in Königsberg. Es sei das ein Mißbrauch der Gewalt, wie sie ein Vorgesetzter besitzt. Er erwarte, daß der Staatssekretär einem solchen Treiben ein Ende machen werde. Gerade so dem Treiben des Landrats Graf Klinckowström, der kleine Blättchen mit Flottenartikeln als portofreie Dienstsache verschicke. Ein Ende müsse auch die Art und Weise finden, wie die Postbeamten bei den Wahlen zum Landtage und in den Kommunen beeinflußt würden. Vorgänge in Berlin bewiesen, wie den Unterbeamten klar gemacht werde, daß sie neben dem Staatssekretär noch einen anderen Vorgesetzten hätten, nämlich den Leiter der konservativ-antisemitischen Bewegung. Eigentlich müsse er selbst jetzt nach Art englischer Analogie beantragen, daß der Staatssekretär um 1000 bis 2000 Mark an seinem Gehalt gekürzt werde, um darzulegen, welche Unzufriedenheit mit der Postverwaltung bei den Unterbeamten herrsche. Redner verlangt schließlich endliche Nachzahlung des Gehalts, um das die Militäranwärter gekürzt worden seien, gemäß einer früheren Resolution des Reichstages. Auch müsse den aus dem Privatdienst übernommenen Postillonen die frühere Dienstzeit angerechnet werden. Vor allem aber dürften den Beamten die Staatsbürgerrechte nicht verkürzt werden.

Staatssekretär **v. Podbielski:** Ich kann und werde niemals dulden, daß sozialdemokratische Anschauungen in meiner Beamtenschaft Platz greifen. Wenn die bürgerlichen Parteien stets thäten, was ihre Pflicht ist, weit fort wären sie, die Sozialdemokraten! (Lachen links.) Der Unterbeamtenverein war nur eine Stätte für Leute, die nichts zu thun hatten und nun agitieren wollten. Bei jenem Verband waren die Beamten schließlich klüger als gewisse ihrer Ratgeber. Sie sagten: Wir wollen lieber in Berlin bleiben, als irgendwohin versetzt werden. Wollen Sie einen großen Verband, so müssen sie auch die Konsequenzen tragen und sich versetzen lassen. Sie zogen es vor, den Verband aufzulösen. Was das Flottenschreiben des Oberpostdirektors betrifft, so müssen Sie mich nicht erst anstoßen, meine Pflicht zu thun; sobald ich Kenntnis von dem Erlaß bekam, habe ich sofort die nötigen Verfügungen getroffen, da die Sache nicht richtig war. In der Portofreiheitsangelegenheit war ich nicht in der Lage, einzuschreiten. In der Militäranwärterfrage müssen wir erst wissen, was Rechtens ist und die Sache bis an das Reichsgericht bringen; von dem Verjährungseinwand aber werden wir keinen Gebrauch machen. Wahlbeeinflussungen haben nach meinen Erhebungen nicht stattgefunden. Freilich haben die Reichsbeamten auch Pflichten. Nach meiner Anschauung darf kein Reichsbeamter eine sozialdemokratische Stimme abgeben. Solange ich an dieser Stelle stehe, giebt es keine Herren in Ihrem Sinne in meiner Verwaltung.

Abg. **Müller**-Sagan (fr. Vp.): Bei diesen Anschauungen wird man die Frage, ob noch eine Koalitionsfreiheit unter diesen Beamten besteht, der Beurteilung des Hauses überlassen können. Ich möchte raten, die Postbeamten nicht mit so kleinlichen Mitteln zu bekämpfen. Amtliche Wahlbeeinflussungen haben stattgefunden, sie richten sich nicht allein gegen Sozialdemokraten, sondern auch gegen Freisinnige. Das Haus hat vor Jahren eine Resolution angenommen zu Gunsten der etatsmäßig angestellten „gehobenen" Unterbeamten. Es ist dringend notwendig, hiermit vorzugehen, da jetzt keiner dieser Beamten sicher ist, daß er diese Zulage weiter bekommen wird, auf die er seine Lebenshaltung eingerichtet hat. Ueberhaupt sollte sich der Staatssekretär nicht immer blos wohlwollend aussprechen, sondern er sollte auch die Rechte der Beamten anerkennen. Die Würde des Staatssekretärs würde auch nicht gelitten haben, wenn er gegenüber den Militäranwärtern nicht immer als der starke Mann aufgetreten wäre. Die Frist zur Zulassung zur Sekretärsprüfung sollte der Staatssekretär für die Assessoren auf zwei Jahre verlängern, damit es nicht aussehe, als handele es sich um ein Scheinzugeständnis. Nicht richtig sei es, für die Zulassung zur Assistentenlaufbahn die Reife für Sekunda zu verlangen, diese gewähre doch auch eine abgeschlossene Bildung nach keiner Richtung und auf keiner Schulanstalt. Da haben die Absolventen einer Volksschule doch eine abgeschlossene Bildung. Die Ansprüche an die Beamten in der Assistentenlaufbahn müßten wieder erhöht werden. Die neuen Briefmarken mit der Germania seien vom ästhetischen Standpunkt aus keine Verbesserung, sondern das Gegenteil.

Staatssekretär **v. Podbielski** will auf einige Fragen des Vorredners bei einer anderen Gelegenheit antworten. Von April an soll für nicht zu Stande gekommene Ferngespräche die Gebühr ausfallen. (Beifall.) Weiter habe der Vorredner geklagt über mangelhafte Briefbestellung in Berlin. Er wolle natürlich eine prompte Briefbestellung, aber wenn ein Beamter einmal ein Versehen mache, könne er ihn doch nicht gleich bestrafen; das würde man doch für drakonisch erklären. Der Vorredner habe gemeint, dieses oder jenes entspreche nicht der Würde der Postverwaltung. Ja, das müsse er doch selbst beurteilen. Es lasse sich nicht immer alles gleich nach Wunsch machen; wir müssen aus Erfahrungen lernen, auch aus unseren bisherigen Fehlern. (Heiterkeit.)

Abg. **Bassermann** (natl.): Das Koalitionsrecht der Beamten erkennen wir an; es liegt auch im Interesse des Staates, daß seine Beamten zufrieden sind. Andererseits darf die Agitation nicht die Grenze überschreiten, welche die Pflicht den Beamten vorschreibt. Daß die Verwaltung nicht gegen Beamtenvereinigungen als solche vorgeht, das hat ihr Verhalten gegenüber dem Assistentenverbande gezeigt. Wir können nur unsere Genugthuung darüber äußern, daß gerade dieser Assistentenverband uns nicht mehr beschäftigt. Dem Mißbrauch des Postaversums in der Portofreiheit muß ein Ende gemacht werden, ebenso wenn Beamten listenweise zur Beteiligung an Flottenvereinen veranlaßt bezw. genötigt werden. Daß gegen die Militäranwärter nicht der Einwand der Verjährung erhoben werden soll, ist dankenswert, aber wenn man sich bei dem Urteil des Kammergerichtes zu Gunsten der Anwärter nicht beruhigt hat und an das Reichsgericht gegangen ist, so hätte man das früher thun sollen.

Abg. **Werner** (Antis.) kann das Vorgehen gegen den Unterbeamtenverein nicht billigen. Durch Gewaltmaßregeln bessere man nichts. Wünschenswert wäre die völlige Abschaffung des Gratifikationsunwesens. Gegen ungehörige Behandlung der Unterbeamten müsse energisch eingeschritten werden.

Staatssekretär **v. Podbielski:** Da ich vorher über die Anfragen nicht informiert bin, kann i chdarauf nicht antworten. Wenn Vorgesetzte wegen ungehöriger Ausdrücke gegen Unterbeamte von ihrer Amtsgewalt Gebrauch machen, schreite ich nicht ein.

Abg. **Oertel** (konf.): Es ist überhaupt richtig, solche Fälle dem Staatssekretär privatim vorzutragen, und erst dann, wenn er eine Remedur ablehnt, das Haus davon zu unterrichten. Was den Mißbrauch des Aversums der Portofreiheit zu Gunsten politischer Parteien betrifft, so billigen wir denselben durchaus nicht, auch dann nicht, wenn der Mißbrauch zu Gunsten unserer Partei erfolgt. Aber der Staatssekretär hat ja schon gesagt, daß er den Regierungspräsidenten gefragt habe, ob derselbe den betreffenden Gebrauch des Aversums für erlaubt halte, und daß der Regierungspräsident bejahend antwortete. Daraufhin konnte also der Staatssekretär nicht einschreiten. Die heutige Debatte hat jedenfalls gezeigt, daß nicht mehr so viele Klagen und Beschwerden gegen die Postverwaltung vorzubringen sind, wie noch vor drei, vier und fünf Jahren. Redner spricht dann noch Wünsche aus, betreffend weitere Besserung der Postbestellung auf dem Lande, namentlich vermehrte Fernsprecheinrichtungen daselbst.

Staatssekretär **v. Podbielski:** Für die höheren Verwaltungsstellen sei nur die Qualifikation maßgebend, nicht die Staatsangehörigkeit. Das Fernsprechnetz könne nur von Schritt zu Schritt ausgedehnt werden. Es werden wohl noch sechs Jahre vergehen, ehe auch das platte Land damit überzogen sein wird. Ueber zweimalige Bestellung auf dem platten Lande werde nicht hinausgegangen werden können.

Abg. **Singer** (Soz.): Bei seiner Art, die Sozialdemokraten zu bekämpfen, werde sich Herr v. Podbielski keine Lorbeeren holen, wenn derselbe so wie der Abg. Oertel von der sozialdemokratischen Agitation spreche. In der Agitation sind doch die Konservativen und der Bund der Landwirte ein unerreichtes Muster! Und wer an die Art der Flottenagitation denkt, wird zugeben müssen, daß am allerwenigsten den Sozialdemokraten aus ihrer Agitation ein Vorwurf zu machen ist.

Auf verschiedene Beschwerden des Abg. v. Jazdzewski er-

Landesbibliothek Oldenburg

widert Staatssekretär **v. Podbielski**, eine generelle Anordnung, betreffend die Versetzung polnisch redender Beamten, sei nicht ergangen. In Posen seien nur 10 Beamte versetzt worden.

Abg. **v. Roon** (kons.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten. Abg. **Schmidt-Warburg** (Centr.) kommt auf die Frage der Militäranwärter zu sprechen, ebenso Abg. **Müller-Sagan** (frs. Vp.) auf die Wahlbeeinflussung von Beamten durch Vorgesetzte, einen Unfug, der schon sehr lange dauere.

Dann wird der Titel „Staatssekretär" genehmigt.

Heute 1 Uhr: Fortsetzung.

Aus aller Welt.

Erstickungstod eines modernen Höhlenbewohners.

Die magdeburger Festungswälle dienen schon seit längerer Zeit den Armen und Obdachlosen der Stadt als willkommener Unterschlupf bei Tage wie bei Nacht. Dort befinden sich, wie bei allen derartigen Wällen, tiefe, mannshohe und weitverzweigte Gänge, die sie sich zu primitiven Wohnstätten hergerichtet haben. Zwei dieser Obdachlosen vermißten nun dieser Tage einen Leidensgefährten, den Heizer Leopold Johannes aus Roßlau, von dem sie wußten, daß er in einer der oben erwähnten Minen sein Nachtquartier aufgeschlagen hatte. Nach längerem Suchen fanden sie den Unglücklichen, völlig entkleidet in krampfhaft gekrümmter Haltung auf einem Haufen halbverbrannter Lumpen als Leiche vor. Ein daneben liegendes Wachslicht gab genügende Aufklärung. Johannes war angetrunken in sein ständiges Nachtlogis gegangen, hatte hier das Licht angezündet, sich entkleidet und zur Ruhe gelegt. Wahrscheinlich hat er dann im Schlafe das brennende Licht umgestoßen, wodurch die Lumpen, auf die er sich gebettet, in Brand geraten waren. Er ist dann im Rausche erstickt, ohne vorher zur Besinnung gekommen zu sein. Die Herausschaffung der Leiche des Verunglückten aus den engen Minengängen konnte nur dadurch bewerkstelligt werden, daß man ihre Hände und Füße zusammenband. Hierauf erfolgte der Transport nach der Totenkammer des altstädtischen Krankenhauses.

* * *

Depeschenwechsel zwischen Nord und Süd.

Alljährlich findet am Geburtstage des Kaisers ein Depeschenwechsel zwischen den nördlichsten und südlichsten deutschen Garnisonen statt. Es sind dies die Garnisonen Memel und Lindau. In diesem Jahre depeschierte das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments von Boyen (5. Ostpr.) Nr. 41 in Memel, dem „Mem. Dampfb." zufolge:

Ein neues Jahrhundert! Mit Gottvertrau'n
Laßt fest uns der Zukunft entgegenschau'n!
Zu wahren, was kämpfend den Vätern gelang,
Gelobten wir neulich beim Glockenklang.

Und wieder ertönt das Glockengeläute
Zu Kaisers Geburtstag allüberall heute,
Vom Baltischen Meer zu des Bodensees Strand
Begeistert jubelt ein Hurra durchs Land.

Da, Brüder, laßt uns freudig geloben,
Ihr unten im Süd', im Norden wir oben:
Im neuen Jahrhundert steh'n fest wir da
Als Hüter des Friedens. Dem Kaiser Hurra!

Die lindauer Garnison, königl. bair. 20. Inf.-Regt., antwortete darauf durch folgendes Telegramm:

Brüder, laßt zum Ostseestrande
Wieder unser'n Gruß Euch bringen,
Wenn durch alle deutsche Lande
Jubelrufe festlich dringen!

Floh auch mit der Zeiten Wende
Ein Jahrhundert, reich an Ehren,
Neue uns das neue spende,
Deutsche Herrlichkeit zu mehren!

Deutscher Aar, zum Lichte schwebe!
Sprosse kräftig, deutsche Eiche!
Und die neue Zeit, sie gebe
Heil dem Kaiser! Heil dem Reiche!

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 31. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,60	99,15
3½ pCt. do. do.	98,60	99,15
3 pCt. do. do.	88	88,55
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,60	128,40
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,50	99,05
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,60	99,15
3 pCt. do. do. do.	88,20	88,75
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	93	93,75
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	99,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	98	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	98,10	98,65
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	93,80	94,35
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,60	58,15
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	99,30	99,85
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,30	92,85
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warts-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warts'p.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,20	170
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,435	20,535
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,91	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	176,90 pCt. bez.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	—
Diskont der Deutschen Reichsbank	5½ pCt.
Darlehenszins do. do.	6½ pCt.
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 31. Januar 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,30	„ russische	6,90
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	7,50
„ Petersburger	8,10	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,90	Mais	5,30
Weizen	8,—	Kleiner Mais	5,50
		Lupinen	6,—

pro Centner.

Kirchennachrichten.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 31. Januar, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.

Sonntag, den 4. Febr. (5. Epiph.):
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Märkte.

Bremen, 29. Janr. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier. Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 235 Rinder, 644 Schweine, 53 Kälber, 151 Schafe. Geschlachtet wurden: 89 Rinder, 581 Schweine, 46 Kälber, 103 Schafe. Lebend ausgeführt: 59 Rinder, 10 Schweine, 6 Kälber, 24 Schafe. Bestand: 87 Rinder, 53 Schweine, 1 Kalb, 24 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 55—65 Mk., Quenen 53—63 Mk., Stiere 52—61 Mk., Kühe 48—60 Mk., Schweine 43—49 Mk., Kälber 62—82 Mk., Schafe 55—65 Mk.

Unverkauft blieben 44 Rinder, 53 Schweine, 1 Kalb, 61 Schafe.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

1. Zu der am **Mittwoch**, den **31. Jan. d. J.**, abends 7½ Uhr, im **Oldenburger Schützenhof** stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers werden die Vereinsmitglieder und deren Damen hierdurch ergebenst eingeladen. Einführungen sind gestattet. Karten à 1 ℳ 50 ₰ sind bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

2. Die nächste **Versammlung** findet **nicht** am **1.**, sondern am **8. Februar d. J.**, statt.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899	17,141,974 Mk.	55 Pf
Im Monat Nov. 1899 sind:		
neue Einlagen gemacht	289,555 „	82 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	339,423 „	64 „
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106 „	73 „
Bestand der Activa (sinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,533,990 „	60 „

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Str.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste
30. Jan.	7 U. Nm.	+ 1,4	754,2	27.10,3	30. Jan.	+ 2,3	+ 0,8
31. Jan.	8 „ Vm.	+ 1,5	752,7	27.10,9	31. Jan.	—	

Keine nassen Füße mehr. Bestes wasserdichtes Lederfett

LAVAL

übertrifft bei weitem die sog. Vaseline-Lederfette, macht jedes Schuhzeug **weich, wasserdicht u. dauerhaft.** In Dosen a 10, 20, 40 Pfg und größer überall zu haben

Fabr.: **Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.**

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Pflege Dein Haar täglich mit

JAVOL

Das Beste für die Haare!

Anzeigen.

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß sie die **Hebung** der in ihrem Holzverkauf vom 5. Dez. 1899 gelösten **Auktionsgelder** dem Auktionator **Mittwollen** in **Wildeshausen** übertragen haben, und ist dem Verganter J. F. Harms in Sandhatten das Hebungsmandat gekündigt.

Gebeshauser-Grath, 25. Jan. 1900.
Joh. Hollmann.
D. Ritter.

Wüsting. Der Landwirt **Hinr. Hahe** hierselbst läßt auf seinen im Neuenwegermoor belegenen Moorländereien am

Donnerstag, den 9. Februar d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

5 ha = ca. 50 Sch.-S. gute Dach- u. Futterheide

in kleineren Abteilungen meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich an Ort und Stelle. **H. Claußen.**

Ein **Filtrierfaß** zu kaufen gesucht. **H. Barth**, Osternburg, Campstr. 8.

Auktion

zu

Bürgerfelde.

Der Landmann F. Diers zu Bürgerfelde läßt am

Mittwoch, den 28. Febr. d. J.,

nachm. 1 Uhr auf.,

in und bei seinem Hause mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:

9 Stück Hornvieh,

als:

3 nahe am Kalben stehende Kühe,
5 schwere Quenen,
2 Kuh-Rinder,
18 trächt. Schweine, beste Rasse, mehrere güste do.,
40 schöne Ferkel, alsdann
6—9 Wochen alt,
10,000 Pfund Heu u. Stroh,
200 Scheffel Kartoffeln,
3000 Pfd. gut geräuch. Speck, bei ganzen und halben Seiten,
200 Pfd. geräucherte halbe Schweinsköpfe,
mehrere geräuch. Schinken.

Mit dem Verkauf des Specks wird um 4½ Uhr begonnen.

E. Menmen, Aukt.

Schütze Deine Frau!

Das für jede Familie wichtigste Buch über garant. sich. **hygien. Schutzmittel** sendet disc. verschl. geg. 50 Pf. in Briefmarken (offen 30 Pf.) **Klara Mosenthin**, Berlin S. 210. Dresdenerstraße 56.

Loy. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **D. zur Horst.**

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Februar 1900, nachmittags 4 Uhr, gelangen in Holzes Wirtshause zu Eversten:

2 Sofas, 1 Schrank, 1 Kleiderschrank, 1 Regulator, 1 Dreschmaschine mit Göpel und Häckselmaschine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Wahnbeck.

Nehme von jetzt ab Eier zu höchsten Preisen gegen Waren in Tausch.

Joh. Fr. Hillje.

Wüsting-Grummersort. Die **Abfuhr** des im Jahre 1897 bei mir gekauften Holzes ist **bis zum 1. März d. J.** zu beschaffen, da anderenfalls nach den Bedingungen verfahren wird.

Hermann Suhr.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Februar 1900, nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierselbst:

8 Nähmaschinen, 10 Sofas, 15 Stühle, 10 Tische, 4 Spiegel, 2 Teppiche, 20 Bilder, 1 Bettstelle mit Bett, 1 kl. Schrank, 1 Spiegelschrank, 4 Kleiderschränke, 2 Glasschränke, 1 Kommode, 3 Vertikoms, 91 Fl. div. Getränke, 3 1/10 Kisten Cigarren, ca. 200 Pfund Runds- und Flacheisen und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen ein **Bauplatz** mit 1½ Scheffelsaat Gartenland. Näheres **Lindenstraße 27.**

Zu verkaufen **Enten- u. Hühnerfedern.** **F. Fuge**, Kurwickstr. 35.

Landesbibliothek Oldenburg

Osternburg. Die an der Sandstraße hierselbst in unmittelbarer Nähe der Dragonerkaserne belegene, früher Ww. Böschensche

Wirtschaft,

verbunden mit

Militäreffekten-, Kolonial- und Fettwarenhandlung,

sowie das daneben unter Ordn.-Nr. 3 belegene

Wohnhaus

nebst Stall- u. Gartengründen

habe im Auftrage des jetzigen Besitzers, Herrn D. Vahlenkamp, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Die seit 25 Jahren mit nachweislich allerbestem Erfolge betriebene Wirtschaft, welche Herr Vahlenkamp aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen gezwungen ist, würde einem strebsamen Geschäftsmanne eine sichere Brotstelle bieten.

Das Wohnhaus ist seit Jahren zum Preise von ca. 300 M. vermietet und rentiert sich daher sehr gut.

Kaufliebhaber wollen bis zum 7. Februar mit mir in Unterhandlung treten.

Zu jeder weiteren schriftlichen wie mündlichen Auskunft bin ich gerne bereit. **Otto Meyer**, Rechnstllr.

Beste hiesige Speisekartoffeln

empfiehlt billigst

Joh. Voss,
Nadorsterstr.

Zu verk. 1 gr. eis. **Regulierkochofen.** 3. Ehnernstraße 7c.

Umständehalber ein neues, zu zwei Wohnungen eingerichtetes **Haus** mit Gartengrundst. v. d. Heiligengeistthor **preiswert zu verkaufen.**
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Dalsper. Kann noch ein **Stutenter** in **Grasung** nehmen.
Gerh. Ripken Ww.

Heirat.

Beamter, 32 Jahre alt, mit gutem Auskommen, angestellt in einer Stadt des Herzogtums, Witwer, ein Kind, evang., sucht zum 1. Mai oder später eine tüchtige Haushälterin, welche sämtl. Arbeiten im Haushalt versehen kann. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Verlangt wird anspruchloses Aeußere, häusliche Gesinnung. Alter nicht über 28 Jahre. Ernstgemeinte Anerbietungen mit Gehaltsansprüchen, Photographie, Angabe der Vermögens- und sonst. Verhältnisse und voller Adr. sind vertrauensvoll an die Exped. d. Bl. bis zum 15. d. Mts. einzusenden unter **Nr. S. 119.** Nicht gefallendes sofort zurück.

Damen, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden angenehme Pension.
Frau Blase,
Bremen, Marienstr. 12

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Osternburg. Zu belegen zu Mai d. J. 20—21,000 Mark, eventl. auch geteilt, jedoch nur auf durchaus sichere Hypothek.
A. Bischoff, Aukt.

Gesucht zum 1. Mai 10,000 Mark auf sichere erste Hypothek. Off. unter **S. 116** an die Exped. d. Bl.

Rastede. Zum 1. Mai er oder früher anzuleihen auf gute Hypotheken zu 4% Zinsen 10,000, 9000, 7200, 5000 M und kleinere Beträge.
J. Degen, Aukt.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Großenmeer. Entlaufen ein kleiner, brauner **Teckelhund.** Dem Auskunftgeber eine Belohnung.
Gerh. Rosenbusch.

Wohnungen.

Osternburg. Zu verm. zu Mai eine geräumige **Unterw.** Sandstr. 53.

Zu verm. 1 Oberw., 4 Z., B. u. K., passend f. Schneiderin. Wallstr. 20.

Zum 1. Mai zu vermieten eine freundliche **Oberwohnung** mit sep. Eingang, 1 Stube, 2 Kamm., Küche mit Pumpe usw.
Philosophenweg 5 (Stadt).

Ein junger Mann (Bankbeamter) sucht zum 1. April in Oldenburg angenehme **Wohnung,** am liebsten mit voller Pension. Gefl. Offerten unter „Pension" an d. **„Jev. Wochenblatt" in Jever** erbeten.

Im Auftrage zu verm. z. 1. Mai eine **Unterw.** mit Stall u. großem Garten an der Bremerstraße in der Nähe des Offizierkasinos. **W. Weiß,** Osternburg.

Logis f. j. Leute. **Jooß,** Wallstr. 10.

Oldenburg. Auf 1. Mai habe in meinem Hause Schützenweg 45a die **Unter-** und **Oberwohnung** zu vermieten. **W. Schürmann.**

Osternburg. Zu verm. zu Mai e. sch. **Unterw.** m. St. u. Gtl. Weidenstr. 6.

Nadorst. Zu verm. auf Mai eine **Wohnung** mit Land. **H. Grafe.**

Laden mit **Wohnung** an bester Lage in Osternburg, direkt an der Glashütte und Spinnerei, für den jährlichen Mietpreis von 300 M. zu vermieten.
Offerten unter **S. 111** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Frdl. mbl. Zimm. z. verm. Haarenstr. 37

Vakanzen u. Stellengesuche.

Norderney. Gesucht zur nächsten Badesaison für erste Häuser: Tüchtige Zimmer- und Hausmädchen, Plätterinnen u. Büffetfräuleins, Kellner u. Hausdiener. **G. Kaufmann,**
Stellen-Nachweisung.

Wüsting. Ges. zu Ostern od. Mai **1 Malerlehrling. E. Linck,** Maler.

Ges. z. 1. April ein tücht. **Mädchen** f. Haus u. Küche. Näh. Bismarckstr. 1.

Bürgerfelde. Ges. z. 1. Mai e. Knecht, 17—20 J. E. Struthoff.

Junger Landwirt findet zur weiteren Ausbildung in einer großen Landwirtschaft auf dem Ammerlande geeignete Stellung.
Anfragen wolle man unter **Z.** an **Heinr. Sandstede** in **Zwischenahn** richten.

Gesucht zum 1. April eine gewandte geb.

Ges. z. 1. Mai ein **Knecht** v. 15 bis 17 J. **F. Stoffers,** Nadorsterstr. 66a.

Suche z. 1. Mai ein akkur. **Mädchen** v. 15—16 J. Frau Meyer, Kaiserstr. 14.

Verkäuferin

für Lampen-, Luxus- und Haushaltungs-Geschäft.
E. G. Büsing & Co.,
Haarenstr. 46.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, akkurates **Mädchen.**
Frau **Heinr. Trouchon.**

Gesucht

wird zum 1. Mai d. J. für den bequemen Haushalt eines alleinstehenden, in guten Vermögensverhältnissen befindlichen Mannes in der Nähe hiesiger Stadt, Witwer in den 40er Jahren eine **tüchtige Haushälterin.** Freundliches Wesen und Sinn für Häuslichkeit bedingt. Gef. Off. mit Gehaltsansprüchen werden bis zum 15. d. Mts. unter **S. 115** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht.**
Fr. Schauenburg, Haarenstr.

Ich suche zu Ostern für meine Eisenwarenhandlung einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
Oldenburg. Franz Brandorff.

Für ein erkranktes **Mädchen** auf Mai od. früher ein anderes v. 14—16 J.
J. Menke, Alexanderweg 24.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Reg.-Assessor **Mutzenbecher,**
Teichstraße 4.

Tüchtige Provisionsreisende

engagiert **A. Höhn,** Kognakbrennerei, Heppenheim B.

Eisenwarenbranche.

Gesucht per 1. April für Hafenplatz der Unterweser **fixer junger Mann.** Offerten mit Photographie und Gehaltsanspr. unter **Nr. S. 120** besorgt die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn.
Frau Karl Rabeling,
Stau 5.

In unseren Verlag ging über und ist von heute an nur durch uns zu beziehen:

Oldenburg
im neunzehnten Jahrhundert
von
Emil Pleitner.
I. Band (1800—1848).
Preis 5 Mark.

Oldenburg i. Gr.
Langestr. 19.

Eschen & Fasting,
Buchhandlung.

Ich suche zu Mai eine landwirtschaftliche **Haushälterin** für einen Herrn, wo Mädchen zur Seite ist.
Jakobistr. 2. Frau **Strunk,**
Haupt-Verm.-Kontor.

Eine landwirtschaftliche **Haushälterin** sucht zu Mai bei Oldenburg Stellung im kleinen Haushalt.
Jakobistr. 2. Frau **Strunk,**
Haupt-Verm.-Kontor.

Gesucht zu Ostern oder Mai

1 Malerlehrling.

Joh. Röben, Blumenstr. 32.

Zur selbständigen Führung eines aus nur wenigen erwachsenen Personen bestehenden Haushalts wird zum 1. Mai ein umsichtiges und erfahrenes **junges Mädchen** gesucht, welches auch perfekt kochen kann. Angenehme Stellung und hohes Gehalt bei zufriedenstellenden Leistungen. Anerbietungen unter „Haushalt" an die Expedition der **Norddeutschen Volkszeitung, Vegesack.**

Wiefelstede. Ges. z. 1. Mai einen ordentlicher kleiner **Knecht,** welcher Lust bei Pferden hat. **Joh. Hienen.**

Brake. Gesucht zum 1. Mai d. J. für einen bürgerlichen Haushalt ein **Dienstmädchen** im Alter von 16 bis 17 Jahren.
Auskunft erteilt
H. Fischbeck, Auktionator.

Gesucht eine **Frau,** welche die Aufwartung bei einer einz. Dame gegen freie Wohnung übernimmt. Off. unt. **S. 112** an die Exp. d. Bl. einzureichen.

Suche zu Ostern einen Lehrling für meine Buchdruckerei.
B. Scharf.

Bed. Cigarrenfabrik

sucht **gut eingeführten, best empf. Vertreter,** auf Wunsch gegen Fixum. Offerten unter **H. M. 559** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Mai ein **Lehrling.**
Ed. Claußen, Schuhm., Georgstr. 7.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Kaiserpanorama.

Union — Glasveranda.
Vom 28. Januar bis 3. Februar:
Die hochinteressante Mittelmeerreise der kaiserl. Majestäten.
Auf **vielfachen Wunsch** vom 4.—11. Febr.:
Die interessante Reise der kaiserlichen Majestäten nach Palästina ꝛc.

Turn-Verein Eversten.

Am **Sonntag, den 4. Febr. 1900:**
Tanzkränzchen
im Vereinslokal
„Zur fröhlichen Wiederkunft",
E. Schmidt, Eversten.
Anfang 5 Uhr.
Der Turnrat.

Bürger-Verein Haarenthor.

Sonntag, den 4. Februar:
Großer
Narren-Ball
in der
Rudelsburg.
Anfang **6** Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
NB. Fremde können eingeführt werden.

Oldbg. Maler-Verein,
gegr. 1876.
Am Sonntag, den 4. Februar 1900:
Ball
im
Hotel zum Lindenhof.
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Hankhausen.
Klub „Gemütlichkeit".
Sonntag, den 4. Februar:
Ball
bei Herrn **Fr. Küpker,**
wozu freundl. einladet **Der Vorstand.**

Oberlether Krug.
Sonntag, den **4. Febr.:**
Großer Ball
des
Stukateur-Vereins
bei **A. John,** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**
Abends: **Mockturtle.**

Oberlether Mühle.
Sonntag, den **4. Febr.:**
Oeffentl. Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
B. Graß.

General-Versammlung
der
Totenlade
für Gerberhof und Umgegend
am **Sonntag,** den **11. Febr. 1900,** nachm. 4 Uhr, in **Freerichs' Gasthause** vorm. Heiligengeistthor.
Tagesordnung: Jahresrechnung, Neuwahlen.
Der Ausschuß versammelt sich um 3½ Uhr.
Der Vorstand.
Hügel. Haake. Stolting.

Klubgesellschaft „Odeon".
Am **Donnerstag,** den **1. Febr.,** abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung
im Klublokale **Odeon,** Eversten.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Hans Sachs-Verein
(Oldbg. Schuhmacher-Gesellen).
Am Sonntag, den 4. Febr. d. J.:
Narrenball
im **„Odeon" zu Eversten.**
Anfang 5 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
D. V.
NB. Für besondere Ueberraschungen zu dieser Feier ist bestens gesorgt.
Kappen sind im Lokal zu haben.

Rastede.
Hof von Oldenburg.
Am **Sonntag,** den **4. Febr.:**
Ball.
Tanzabonnement 1 M.
Es ladet freundlichst ein
G. Ahlers.

Oldenburger Klub-Gesellschaft.
Donnerstag, den **8. Febr. d. J.,** abends 8 Uhr, im **Kaiserhof:**
Kostümfest
mit großen Ueberraschungen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Anmeldungen nimmt Herr Kürschner **J. Brunotte,** Achternstr., entgegen.

Verein ehemal. Jäger u. Schützen.
Die nächste
Versammlung
findet nicht am 1., sondern am **15. Februar d. J.** statt.
Der Vorstand.

Schützen-Verein

Edewecht.
Unser diesjähriger
Schützen-Ball
mit gemeinschaftlichem Essen
findet statt am
Freitag, den 2. Februar d. J.
im Vereinslokal (Gehrels Gasthof).
Anfang pünktlich 7 Uhr.
Essen à Couvert 1 Mk. 25 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
H. A. Gehrels. Der Vorstand.

Narrenball
des
Arbeiter-Bildungs-Vereins
am
Sonntag, den 4. Februar,
in
Doodts Etablissement.
Anfang präzise 6 Uhr.
Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 26 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 31. Januar 1900.

Aus aller Welt.

Der Prozeß gegen den Räuberhauptmann Athanas,

welcher in er Nacht zum 1. Juni 1891 die Stangensche Reisegesellschaft im Orientzuge bei Tscherkeskôi oberhalb Tschorlu überfallen und in die Wälder von Kirklilisse geschleppt hat, und der dann vor zwei Jahren in Untersuchungshaft nach Sofia polizeilich eingezogen wurde, hat eine unerwartete Wendung genommen. Athanas wurde gegen Erlegung von 15,000 Frank Garantie, welche durch seine Immobilien sichergestellt wurde, aus der Polizeihaft entlassen, weil man seine Identität mit dem gesuchten Räuberhauptmann Athanas nicht nachweisen konnte. Der Räuber ist in sein Dorf zurückgekehrt und wird die Schafzucht in dem Balkan weiter betreiben.

* * *

Englische Findigkeit.

Die Innung der Großmetzger in London hat ihren Kunden die Anzeige gemacht, daß der Fleischpreis „wegen des Krieges“ von nun an um mindestens 12 Pfg. für das Pfund erhöht werde. Warum „wegen des Krieges“? Die um Auskunft angegangenen Metzgermeister haben Mühe, einen vernünftigen Grund anzugeben. Endlich sind sie in ihrer Verlegenheit auf folgende köstliche Ausrede verfallen: „Hunderttausend Mann sind von England abgegangen, der Verbrauch an Fleisch ist daher geringer, und wir müssen es teurer verkaufen, wenn unsere Einnahmen sich gleich bleiben sollen.“ Geschäft ist eben Geschäft. Natürlich könnte aber jedes Gewerbe mit gleichem Rechte sich dieser Beweisführung bedienen und zu ähnlichem Vorgehen entschließen. Fraglich bleibt nur, ob auch die Konsumenten sich die schlecht maskierte, eigennützige Willkür der Metzgerinnung gefallen lassen.

* * *

Die fakultative Leichenverbrennung

ist, wie die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ an der Hand statistischen Materials mitteilt, in Deutschland in stetem Zunehmen. Die meisten Leichenverbrennungen haben im Jahre 1899 im gothaer Krematorium stattgefunden, nämlich 199; dann folgt Heidelberg mit 151, Hamburg mit 111, Jena, das jetzt erst im zweiten Betriebsjahre steht, mit 46, und schließlich das soeben neueingerichtete Krematorium in Offenbach mit 1. Besonders erfreulich ist die Thatsache, daß der Gegensatz zur Kirche, der anfangs in die Bewegung geraten war, sich mehr und mehr ausgleicht. Zur Beseitigung der bei der rapiden Zunahme der Bevölkerung immer größer werdenden Schwierigkeiten würde die Feuerbestattung ein vorzügliches Mittel sein, indem sie eine dauernde Assanierung des Bodens garantiert. Allerdings läßt sich ja dieses Ziel dank der Fortschritte, die man in letzter Zeit auf diesem Gebiet gemacht hat, auch bei dem jetzigen Bestattungsmodus erreichen, jedoch nur unter großen Schwierigkeiten und Aufwendungen. Im ganzen haben im Jahre 1899 508 Leichenverbrennungen stattgefunden, das heißt 51 mehr als im Vorjahr.

Kleine Mitteilungen.

Der Prinz von Wales soll, nach dem Beispiele seiner Mutter, Memoiren schreiben, und zwar in Form von Tagebuchblättern. Er will das Werk seinen Kindern widmen. — Ueber die Chokoladenbüchsen der Königin Viktoria berichtet die „Neue Freie Presse“ aus London: „Die fremden Militärattachés wohnten am Mittwoch der Verteilung der Chokoladenbüchsen der Königin im Wynbergspital zu Kapstadt bei. Die Büchsen haben bereits ein hohes Agio. — Newyork, 29. Jan. Der Heinebrunnen wurde heute früh von ruchloser Hand verstümmelt. Zwei der Nixen sind die Köpfe und Arme abgeschlagen, und das Denkmal ist auch sonst beschädigt worden. Ein Polizeibeamter hat den Vandalen gesehen, der leider entkam.

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Heß

(Nachdruck verboten.)

99) (Fortsetzung.)

99. Kapitel.

Von Nishni bis Perm war es Nechljudow nur zweimal geglückt, Katjuscha zu sehen: einmal in Nishni vor Einschiffung der Gefangenen in der mit einem Netz bespannten Barke; und das andere Mal in Perm im Gefängnisbureau. Und bei beiden Zusammenkünften fand er sie verschlossen und unfreundlich. Auf seine Frage, wie es ihr ginge und ob sie nicht etwas nötig hätte, erwiderte sie ausweichend, unruhig und, wie ihm schien, in dem feindselig vorwurfsvollen Gefühl, das schon früher bei ihr zum Vorschein gekommen war. Diese finstere Stimmung aber, die bei ihr nur eine Folge jener Verfolgungen von seiten der Männer war, denen sie sich damals ausgesetzt wußte, bereitete Nechljudow Qual. Er fürchtete, sie würde unter dem Druck der schweren demoralisierenden Verhältnisse, in denen sie sich während des Transportes befand, wieder in den früheren Zustand der Zerfahrenheit mit sich selbst und Verzweiflung geraten, in dem sie von Zorn gegen ihn ergriffen war, übermäßig geraucht und Branntwein getrunken hatte, um zu vergessen. Er konnte ihr aber auf keine Weise helfen, weil sich ihm während dieser ganzen ersten Zeit unterwegs keine Möglichkeit bot, sie zu sehen. Erst nach ihrer Ueberführung zu den Politischen überzeugte er sich nicht nur von der Grundlosigkeit seiner Befürchtungen, sondern nahm im Gegenteil bei jedem Zusammentreffen mit ihr eine immer deutlicher hervortretende innere Veränderung an ihr wahr, die er so sehr bei ihr zu sehen wünschte. Beim ersten Zusammentreffen in Tomsk war sie wieder so, wie sie vor dem Abmarsch gewesen war. Sie machte kein verdrießliches Gesicht und war bei seinem Anblick nicht befangen, sondern trat ihm im Gegenteil fröhlich und ungezwungen entgegen, und dankte ihm für das, was er für sie gethan hatte, namentlich dafür, daß er sie mit den Leuten zusammengeführt, bei denen sie sich jetzt aufhielt.

Nach zweimonatigem Etappenmarsch kam die Veränderung, die in ihrem Innern vorgegangen war, auch äußerlich bei ihr zum Vorschein. Sie wurde magerer, brannte ein, wurde gleichsam älter; an den Schläfen und um den Mund herum machten sich kleine Runzeln bemerkbar, sie ließ das Haar nicht mehr in die Stirn fallen, sondern band ein Tuch um den Kopf, und weder an ihrer Kleidung, noch ihrer Frisur, noch an ihrem ganzen Gebaren waren wie früher Anzeichen von Koketterie bemerkbar. Und diese Veränderung, die sich in ihr vollzogen hatte und noch vollzog, rief in Nechljudow ein andauerndes Gefühl besonderer Freude hervor.

Er hatte jetzt ein Gefühl für sie, das er früher niemals empfunden hatte. Dieses Gefühl hatte nichts gemein weder mit der ersten poetischen Zuneigung, noch gar mit der sinnlichen Verliebtheit, die er dann empfunden hatte, noch etwa mit dem Gefühl der Pflichterfüllung im Verein mit Eigenliebe, in dem er nach der Gerichtsverhandlung beschlossen hatte, sie zu heiraten. Dieses Gefühl war ganz einfach das Gefühl des Mitleids und der Rührung, die er zum ersten Male beim Zusammentreffen mit ihr im Gefängnis und dann mit neuer Macht nach ihrem Aufenthalt im Krankenhause erfahren hatte, wo er, seinen Abscheu überwindend, ihr die eingebildete Geschichte mit dem Feldscher verziehen hatte, deren Unwahrheit sich dann herausstellte; es war ganz genau dasselbe Gefühl, nur mit dem Unterschiede, daß es damals zeitweilig erschien, jetzt aber beständig in ihm blieb. Woran auch immer er jetzt dachte, was auch immer er that, seine Gesamtstimmung bestand in diesem Gefühl des Mitleids und der Rührung nicht nur gegen sie, sondern gegen alle Menschen.

Dieses Gefühl brachte in Nechljudows Seele gleichsam den Strom der Liebe zu Tage, der früher keinen Ausweg gefunden hatte, sich jetzt aber gegen alle Menschen wandte, mit denen er zusammentraf.

Nechljudow fühlte sich während der ganzen Reise in dem erregten Zustande, in welchem er unwillkürlich teilnahmsvoll und aufmerksam gegen alle Leute war, vom Fuhrmann und Eskortesoldaten an bis zum Gefängnisdirektor und Gouverneur, mit denen er zu thun hatte.

In dieser Zeit wurde Nechljudow infolge der Ueberführung der Maslowa zu den Politischen mit vielen politischen Strafgefangenen bekannt, zuerst in Jekaterinenburg, wo sie alle zusammen in einem großen Raum sehr frei untergebracht waren, und dann unterwegs mit jenen fünf Männern und vier Frauen, denen die Maslowa zugesellt war.

Nachdem Nechljudow sie näher kennen gelernt, gewann er die Ueberzeugung, daß es keine ausgesprochenen Bösewichter waren, als welche viele sie sich vorstellten, und keine ausgesprochenen Helden, für welche die Angehörigen seiner Sphäre einige von ihnen hielten, sondern ganz gewöhnliche Menschen, unter denen sich wie überall gute und schlechte und in der Mitte stehende Wesen befanden. Es waren unter ihnen auch Leute, die sich von selbstsüchtigen, ehrgeizigen Motiven leiten ließen; die Mehrzahl aber hatte sich durch den Nechljudow vom Kriege her bekannten Wunsch, Gefahren zu bestehen, etwas zu riskieren, durch das Vergnügen, das sie daran empfanden, ihr Leben aufs Spiel zu setzen — lauter Gefühle, die der allergewöhnlichsten energischen Jugend eigen sind —, hinreißen lassen. Nachdem Nechljudow sie näher kennen gelernt, überzeugte er sich, daß es ebensolche Menschen wie alle anderen wären, nur mit dem Unterschied, daß diejenigen von ihnen, die sich über das Durchschnittsmaß erhoben, sich weit darüber erhoben, die aber unter dem Durchschnitt blieben, weit darunter blieben und eine Korporation von unaufrichtigen, sich verstellenden und gleichzeitig selbstbewußten, stolzen Leuten bildeten. So kam es, daß Nechljudow einigen seiner neuen Bekannten gegenüber mehr als gleichgültig blieb, andere aber von ganzer Seele liebte.

Besonders liebte Nechljudow einen zur Zwangsarbeit verschickten schwindsüchtigen jungen Mann, Krylzow, der in der Abteilung ging, zu der die Maslowa gesellt war. Nechljudow hatte ihn schon in Jekaterinenburg kennen gelernt und ihn dann auf dem Marsch einige Male gesehen und sich mit ihm unterhalten. Einmal im Sommer an einem Rasttage auf einer Station hatte Nechljudow fast den ganzen Tag mit ihm verbracht, und Krylzow hatte ihm in der Unterhaltung seine Geschichte erzählt. Die Geschichte seiner Einsperrung war sehr kurz. Sein Vater, ein reicher Gutsbesitzer in einem südlichen Gouvernement, war verstorben, als Krylzow noch ein Kind war. Er war der einzige Sohn, und die Mutter erzog ihn. Er lernte leicht auf dem Gymnasium wie auf der Universität und absolvierte die Universität als erster Kandidat der mathematischen Fakultät. Man schlug ihm vor, sich an der Universität zu habilitieren und ins Ausland zu reisen. Aber er zögerte. Es war ein Mädchen, das er liebte, und er dachte an eine Ehe und Thätigkeit auf dem Lande. Er wollte alles und entschied sich für nichts. Um die Zeit baten Universitätskollegen ihn um Geld für eine gemeinsame Sache. Er wußte, was das für eine gemeinsame Sache war, und interessierte sich damals ganz und gar nicht dafür, gab aber aus kollegialem Gefühl und aus Eigenliebe, damit man nicht dächte, er fürchte sich, das Geld herzugeben. Die es in Empfang genommen hatten, fielen herein; man fand ein Schreiben, aus dem hervorging, daß das Geld von Krylzow stammte; er wurde verhaftet und erst auf die Wache, dann ins Gefängnis gebracht.

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis reiste er bald nach dem Süden, bald nach Petersburg, bald ins Ausland, bald nach Kiew, bald nach Odessa. Der Mann aber, auf den er vollkommen vertraute, verriet ihn. Er wurde verhaftet, vor Gericht gebracht, zwei Jahre lang im Gefängnis festgehalten und zur Todesstrafe verurteilt, die dann in lebenslängliche Verbannung umgeändert wurde.

Im Gefängnis entstand bei ihm die Schwindsucht, und jetzt hatte er in der Umgebung, in der er sich befand, augenscheinlich nur noch einige Monate zu leben. Und das wußte er.

100. Kapitel.

An dem Tage, an welchem beim Ausmarsch von der Station der Zusammenstoß des Eskorteoffiziers mit den Sträflingen wegen des Kindes stattfand, erwachte Nechljudow, der in einer Herberge übernachtet hatte, spät und machte sich dann noch an einige Briefe, die er nach der Gouvernementsstadt abschickte. So kam es, daß er später als gewöhnlich aus der Herberge fortfuhr und den Zug nicht wie früher unterwegs einholte, sondern erst in der Dämmerung in dem Dorfe ankam, neben dem die Zwischenstation lag. In der Herberge, die eine Witwe, ein bejahrtes dickes Weib mit ungewöhnlich weißem dickem Halse, hielt, zog Nechljudow zunächst trockenes Zeug an, trank dann in dem sauberen, mit einer großen Menge von Heiligenbildern und Gemälden ausgestatteten Gastzimmer Thee und eilte auf den Stationshof zum Offizier, um diesen um Gewährung einer Zusammenkunft zu bitten.

Auf den sechs vorhergehenden Stationen hatten die Eskorteoffiziere, trotzdem sie wechselten, sämtlich Nechljudow nicht in den Stationsraum hineingelassen, sodaß er Katjuscha über eine Woche nicht gesehen hatte. Diese Strenge rührte daher, daß man die Durchreise eines hohen Gefängnisbeamten erwartete. Jetzt war der Beamte aber durchgereist, ohne die Stationen besichtigt zu haben, und Nechljudow hoffte, daß der Eskorteoffizier, der morgens den Zug übernommen, ihm wie frühere Offiziere die Erlaubnis zu einer Zusammenkunft mit Katjuscha erteilen würde.

Die Herbergsmutter bot Nechljudow einen Reisewagen an, um zur Zwischenstation, die am Ende des Dorfes lag, hinzufahren; Nechljudow zog es jedoch vor, zu gehen. Ein junger, kleiner, breitschultriger Mann, ein Arbeiter, in großen, frisch mit duftendem Birkenteer geschmierten Stiefeln, übernahm die Führung. Vom Himmel sank Nebel herab, und es war so dunkel, daß, wenn der Kleine nur drei Schritte an solchen Stellen, wohin kein Licht aus den Fenstern fiel, zur Seite trat, Nechljudow ihn schon nicht mehr sah, sondern nur das Schmatzen seiner Stiefel in dem zähen, tiefen Schmutz hörte. Nachdem man einen freien Platz mit einer Kirche und eine lange Straße mit Häusern, deren Fenster hell erleuchtet waren, überschritten hatte, gelangte Nechljudow hinter seinem Führer an das in völlige Finsternis gehüllte Ende des Dorfes. Aber bald wurden auch in dieser Finsternis Lichtstrahlen von Laternen sichtbar, die bei der Station brannten. Die rötlichen Feuerflecke wurden immer größer und heller; die Pfähle der Umzäunung wurden sichtbar, die schwarze Gestalt der Schildwache auf ihrem Posten, der gestreifte Wegpfahl und das Schilderhaus. Die Schildwache rief die beiden beim Näherkommen mit dem gewöhnlichen „Wer da?“ an und erwies sich, als sie erfahren, daß es keine Kameraden waren, als so streng, daß sie sie nicht einmal neben dem Zaun warten lassen wollte. Aber Nechljudows Begleiter ließ sich durch das strenge Benehmen der Schildwache nicht verblüffen.

„Ei, Bursch, was bist Du böse!“ sagte er ihm. „Ruf deinen Feldwebel, wir werden schon warten.“

Die Schildwache gab keine Antwort, rief etwas in die Pforte hinein und blieb stehen, indem sie unverwandt zusah, wie der breitschultrige Kleine im Schein der Laterne Nechljudows Stiefel mit einem Holzspahn von dem Schmutz reinigte, der an ihnen hängen geblieben war. Hinter den Pfählen der Umzäunung war ein dumpfes Getöse von Männer- und Frauenstimmen zu hören. Nach drei Minuten erklang die Glocke, die Pfortenthür öffnete sich, und aus der Dunkelheit trat ins Licht der Laterne ein Feldwebel im umgeworfenen Pelz und fragte, was man wolle. Nechljudow übergab seine bereitgehaltene Visitenkarte mit einer Aufschrift, in der er bat, ihn in einer persönlichen Angelegenheit zu empfangen, und bat, die Karte dem Offizier zu übergeben. Der Feldwebel war weniger streng als die Schildwache, dafür aber besonders neugierig. Er wollte unbedingt wissen, weshalb Nechljudow den Offizier sehen müßte und wer er sei; offenbar witterte er eine Beute und wollte sie sich nicht entgehen lassen. Nechljudow sagte, es wäre eine Privatangelegenheit; er würde sich dankbar erweisen und bäte, den Brief zu übergeben. Der Feldwebel nahm das Schreiben und ging kopfschüttelnd fort. Einige Zeit nach seinem Weggange klingelte die Pforte wieder, und es traten Weiber aus ihr heraus mit Körben, länglichrunden Gefäßen aus Birkenrinde, irdenen Töpfen und Säcken. In ihrem eigentümlichen sibirischen Dialekt laut schwatzend, überschritten sie die Pfortenschwelle. Alle waren nicht ländlich, sondern städtisch in Paletots und Pelze gekleidet; die Röcke waren hoch aufgeschürzt, um den Kopf hatten alle Tücher gewickelt. Sie sahen im Schein der Laterne Nechljudow und seinen Begleiter voll Neugierde an. Eine aber, die sich anscheinend über die Begegnung mit dem breitschultrigen Kleinen freute, fing sofort an, ihn auf sibirische Art freundschaftlich zu schelten.

„Du, Waldteufel, sag, was machst Du hier?“ wandte sie sich an ihn.

„Ich habe einen Fremden hergeführt,“ antwortete der Kleine. „Was hast Du gebracht?“

„Fleisch und Milch; haben uns schon morgens herbefohlen. — Komm' mit zum Dorf, bring' uns hin!“

Der Führer erwiderte ihr etwas derartiges, daß nicht nur die Weiber, sondern auch die Schildwache lachten, und wandte sich an Nechljudow:

„Findet Ihr aber auch allein hin? Werdet Euch doch nicht verirren?“

„Nein, nein, ich finde schon hin.“

„Wenn Ihr an der Kirche vorbeikommt, vom zweistöckigen Haus rechts der zweite Weg. Da ist Euer Freund,“ sagte er und übergab Nechljudow einen mehr als mannslangen Stock, mit dem er gegangen war, und verschwand mit den riesigen Stiefeln klatschend samt den Weibern in der Dunkelheit.

Seine Stimme klang, von Frauenstimmen unterbrochen, noch im Nebel, als die Pforte wieder klingelte und der Feldwebel heraustrat. Er forderte Nechljudow auf, mit zum Offizier zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Hausfrauen kauft nur

Schmidt'sches Kaffeemehl,

erfunden und allein echt hergestellt durch
George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzoglich Braunschweigische Hoffabrik.

Die Ausübung der **Fischerei** in den öffentlichen Gewässern der hiesigen Gemeinde soll am **Sonntag, den 4. Februar d. J., nachm. 3 Uhr,** in **Müggels** Gasthause hier auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Edewecht, 1900, Januar 24.

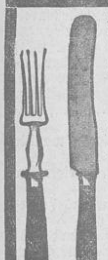
Der Gemeindevorstand.
Jüchter.

Am
Mittwoch und Donnerstag, den 7. und 8. Febr. d. J.,
jedesmal **9 Uhr** vormittags anfgd., werde ich in der
Rudelsburg,
Ofenerstraße hier, öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:
1 Plüschgarnitur, bestehend aus Sofa, 2 Sesseln und 4 Stühlen, 1 nußb. Vertikow, 1 Sofatisch, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Sofa, 4 div. Tische, 1 gr. Kleiderschrank, 1 mah. Glasschrank, 1 gr. Spiegel nebst Spiegelschrank, 1 Schrank, 1 mah. Eckschrank, 1 gr. Reole mit Schubkasten und Unterteil, 1 Schreibpult, 1 gr. Tresen, 1 gr. Spiegel mit Goldrahmen, 1 nußb. Spiegel, 1 Stummendiener mit Marmorplatte, 1 dito, 1 Kaffeetisch, 2 Kronleuchter, 2 Stühle mit Plüschbezug, 1 kl. Tisch, 5 div. Bilder, 2 Kommoden, 4 gr. Bilder, 1 Tafelaufsatz, 5 Gipsfiguren, versch. Fach Gardinen und Portieren, 1 Wäscherolle, 2 Betten mit Bettstellen, 2 Waschtische, 1 eis. Geldschrank, 1 Fruchtsche Kontrollkasse, 1 Stand-, 1 Balken- und 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 gr. Faß mit Wein, 1 gr. Faß mit Kirschsaft, etwa 300 Fl. diverse Weine, 1 Faß Wein (Samos), 9/10 Cigarren und eine große Menge
Kolonialwaren,
Bürsten 2c. in frischer, guter Qualität, sowie diverse andere Gegenstände.

J. H. Schulte, Auktionator.

Zu April oder Mai eine sich nachweisbar gut rentierende
Wirtschaft
(wenn auch mit Handlung) zu pachten gesucht. Später Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter S. 118 an die Exped. d. Bl. erb.

Frische Oelkuchen,
eigenes Fabrikat,
empfiehlt
J. D. Grimm,
Zwischenahn.



Tischmesser u. Gabeln, Scheren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen,
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Gustav Zimmer
Langestraße 50.

Osternburg. Habe **Bauplätze** beim Schützenhof u. Cloppenb. Ch. bill. z. verk. **H. Schütte,** Cloppenbgstr. 22.

Verpachtung
einer
Gastwirtschaft.

Leuchtenburg b. Rastede. Der Hausmann **H. Schlange** zu **Nethen,** als Kurator über **Joh. Middendorf** zu **Leuchtenburg,** beabsichtigt, die seinem Kuranden gehörende, zu Leuchtenburg unmittelbar an der Chaussee Rastede-Wiefelstede belegene
Landstelle,
bestehend aus guten Gebäuden, sowie 11,3334 ha Garten-, Acker-, Weide- und Haideländereien,
mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre durch den Unterzeichneten zu verheuern.

In dem Wohnhause ist seit langer Zeit Gastwirtschaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben, und ist die Stelle daher einem strebsamen Manne auf das Beste zu empfehlen.

Termin zur Verpachtung ist angesetzt auf
Sonnabend, den 3. Febr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in dem zu vermietenden Hause.
Heuerliebhaber ladet ein

G. Eiting, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Zum Verkauf der zum Nachlasse der Frau Witwe **Ellinghausen** hierf. gehörigen, an der 2. Kirchhoffstraße nahe der Alexanderstraße belegenen
Besitzung,
bestehend aus einem fast neuen zweistöckigen, voll ausgebauten Hause mit Garten,
steht dritter und letzter Termin an auf
Freitag, den 2. Februar d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Doodts Etablissement** an der Alexanderstraße hierselbst.

In diesem Termine soll bei nur irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt werden.

Das Haus, welches sehr gut gebaut und bequem eingerichtet ist, eignet sich besonders für einen Privatmann oder Beamten, der billig und gesund wohnen will.

E. Memmen, Aukt.

Soeben sind wieder eingetroffen:
Frische Oelkuchen,
Leinkuchenmehl, beste Sorte,
Futtermehl (Roggen u. Weizen)
p. 100 Pfd. 5 M. 50 ₰, bei 5 Säcken billiger.

J. D. Willers.

Zu verkaufen ein kompl.
Bäckerei-Inventar.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Rastede. Die zu **Jade,** nahe bei **Chorengelshaus** belegenen
Kleiländereien
der Erben des **J. G. Jaspers** in **Hostemoft,** groß **14 Jück, bestes Weideland,** habe ich mit sofortigem Antritt auf **mehrere Jahre zu verheuern.**

Es soll eventl. eine **wechselweise Nutzung** eingeräumt werden.

Bemerkt wird, daß die **bisherigen Heuerer nicht reflektieren.**

Heuerlustige wollen sich bis zum **6. Februar cr.** an mich wenden.

J. Degen, Aukt.

Zu verkaufen
Erlen- und Birkenholz.
Gut Loy.

Vertreter gesucht.

An allen Orten Deutschlands suchen wir bei gutem Lohn geeignete Vertreter. Branchekenntnisse nicht erforderlich. **Central-Nachweis-Bureau Fortuna, Braunschweig.**

Großenmeer-Loyermoor. Zu verk. eine **fette Kuh.**

Hinr. Addicks.

Blumen-, Gemüse-
und
Landwirtschaftl. Sämereien
in
echter, reiner u. hochkeimfähiger Qualität
liefert
W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandl. unt. Kontrolle d. Laborat. d. Oldb. Landw.-Ges.

Ausführlich beschreibende Preisverzeichnisse, sowie für größeren Bedarf Spezial-Offerten auf gefl. Verlangen zu Diensten.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe,
über 100 Reg.-Tons mit ihren letztbekannten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns.	Letzte Nachrichten.
„Adele", D. Langboop	16/12 in Sidney von Frederikstadt.
„Adonis", F. Müller	16/1 in Havre von Rosario.
„Amazone", A. Gieseke	3/1 in Wellington von Adeleide.
„Anna", J. Christians	12/1 von Gisborne nach London.
„Anna Ramien", J. Köhn	19/12 v. Liverpool n. Melbourne, 5/1 auf 25° N. 21° W
„Apollo", C. Weiße	24/12 von Pisagua nach Ostende.
„Arnold", H. Peeken	16/10 v. Bremerhaven n. Honolulu, 7/11 auf 16° N. 26° W.
„Atlantic", R. zu Klampen	28/11 in Santos von Hull, befr. nach Newyork.
„Atom", W. Bootsmann	6/12 in Brake von Methil.
„Auguste" Amnermann	29/9 von Fremantle nach London.
„Aurora", H. Frerichs	8/11 in London von Taltal, verkauft nach Norwegen.
„Baldur", F. Mohrschledt	2/10 v. Punta-Arenas n. K. f. O., 30/12 auf 4° N. 29° W.
„Bussard", J. Utecht	25/1 i. Rio Grande v. Newyork, bf. v. Rangoon z. n. Rio G.
„C. Paulsen", Schnieders	29/12 in Newyork v. Trinidad, lad. n. Buenos-Ayres.
„Callao", Drost	11/12 in Mazatlan von Hamburg.
„Carl", C. Schoemaker	25/1 von London nach Hobarttown.
„Cerastes", Stratmann	4/1 in St. Catharina von Hamburg.
„Charlotte", J. Grube	30/11 in Bluff Harbour von Otago Heads.
„Concordia", A. Peters	1/12 in Bunburry von Algoabay.
„Conrad", H. Buse	14/12 in Aberdeen von Figholm.
„Constanze", A. Spieske	16/1 in London von Pisagua.
„Coriolanus", J. Götting	19/12 von Victoria nach London.
„Dorothea", Fischer	31/8 von Punta Arenas nach der Weser.
„Ella Nicolai", Sawahn	19/10 von Fremantle nach West-Hartlepool.
„Else", C. Bachmann	14/1 von Hamburg nach Port Elisabeth.
„Erna", D. Braue	28/11 von Jquique nach K. f. O.
„Fahrwohl", J. de Boer	1/11 von Pisagua nach Rotterdam.
„Falke", J. Saathof	18/1 von Newcastle nach Figusina, 19/1 in Falmouth.
„Freya", H. B. Aden	18/10 von Punta-Arenas nach K. f. O.
„Fürst Bismarck", Braue	7/12 von Bunbury nach London.
„Gerda", W. Stege	2/1 in Havre v. Punta Arenas, befr. via Cardiff n. Capstadt.
„Germania", J. de Bries	25/1 auf Bremerh. Reede von Bremen.
„Hanna Heye", Siembsen	15/11 in Port Natal von Sundsvall.
„Henny", H. Schwegmann	10/10 v. Fremantle n. London, 17/12° auf 36° S. 20° O.
„Hercules", Rösesaat	27/10 von Newcastle nach Rosario, 31/10 Dungeneß.
„Hyon", J. H. Biester	17/1 von Aitoria nach K. f. O.
„J. H. Nicolai", Lammers	24/11 von Fremantle nach London.
„Immanuel", Börg	10/12 in Wemß von Hamburg.
„Industrie", J. Kirchhoff	22/1 von Tocopilla nach Hamburg.
„Irene", H. Schumacher	3/1 in Santos von Sunderland.
„Iris", W. Bootsmann	3/11 in Brake von Methil.
„Katinka", W. Köhler	14/11 von Havre nach Reunion.
„Loreley", A. Hegemann	5/11 v. London n. Frementle, 18/12 auf 38° N. 17° W.
„Magdalene", G. Frühnke	21/1 von Santos via Buenos Ayres nach Port Natal.
„Magnat", Fr. Ostermann	24/1 in Capstadt von Frederikstadt.
„Marga", H. Winters	28/11 von Santos nach Rangon-Europa.
„Mimi", Tiebken	25/10 v. Fremantle nach K. f. O., 15/1 Ascension Isl. pass.
„Mona", G. Schwarting	29/1 in Antwerpen von Port Pirie.
„Montana", K. Heyenga	2/12 von Gorontalo nach Holland.
„Nautilus", J. Assing	5/11 von Hamburg nach Callao, 17/11 Dungeneß pass.
„Oberon", C. Schieck	24/12 in Bunbury von Castlondon.
„Olga", D. Hilfers	26/10 v. Liverpool nach Brisbane, 8/12 auf 9° N. 27° W.
„Otilde", H. Plate	6/1 in Brake von Bremerhaven.
„Pelotas", L. Müller	13/1 in Rio Grande von Cadix.
„Piako", J. Hustede	16/1 in Port Elisabeth von Adelaide.
„Primus", B. Neumann	5/1 in Bunburry von Castlondon.
„Prof. Koch", Diekmann	23/12 von Jquique nach Hamburg.
„D. Rheinland", H. Wilkens	23/1 von Brake nach Methil.
„Rialto", Genters	19/10 von Tocopilla nach K. f. O.
„Ruthin", G. Meyer	30/11 in Ostende von Jquique.
„Saturnus", H. Müller	8/11 von Newcastle NSW. nach Acapulco.
„Solide", J. Schumacher	6/1 von Hamburg nach Honolulu, 28/1 von Falmouth.
„Sophie", D. Buse	15/1 in Farge von Parr.
„Sterna", D. Schumacher	18/10 von Pisagua nach Emden.
„Theodor", Th. Kühne	21/1 von Hamburg nach Montevideo.
„Titania", D. Schierloh	6/1 in Cardiff von Bristol.
„Triton", H. Schoon	23/12 von Bunbury nach Europa.
„Victoria", H. Wiese	5/12 von Jaluit nach Gibert-Inseln.
„Windsbraut", H. Haase	28/11 von Caleta Buena nach Hamburg.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — K. f. O. = Kanal für Ordre.

Ein wirkliches Wunder!
32 Gegenstände, Bücher etc. für zusammen nur **2 Mk.**

Diese Kollektion enthält u. a.: **Alma,** Liebesabenteuer einer Schauspielerin; **ein Buch über die Ehe,** mit Abbildungen; **Haremsbilder,** Erzählung aus dem oriental. Frauenleben (sehr interessant); **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria** in Wort und Bild; **Anleitung, die Kunst des Bauchredens** gründl. zu erlernen; **Der perfekte Skatspieler; Kleine Tanz- u. Anstandslehre; 1 gr. illustr. Kalender; 6. u. 7. Buch Moses** (sehr interessant); **581 Lieder u. Kouplets,** die allerneuesten u. beliebtesten; **Geschichtsbücher, Witz- u. Gratulationskarten** usw. (Postpaketsendung.)

Buchhandlung M. LUCK, Berlin 43,
Rheinsbergerstr. 26.

Zu kaufen gesucht **Bauplatz.** Off. unter Angabe der Größe und des Preis. unt. **L. 1568** a. d. Exp. d. Bl.

---

ff. grüne Schnittbohnen, sowie feinen **Sauerkohl** empfiehlt

D. Henjes.

Kuhdünger hat bei Waggon oder Fuder abzugeben **Heinr. Sündermann,** Nadorst, a. d. Chaussee 4.

Neu-Wangerooge b. Varel. Zu verkaufen ein Fuder gute **Korbweiden.**

G. Stührenberg.

Thonwaren-Fabrik
zu verk. In e. Provinzialst. steht erbschaftsh. e. in flott. Betr. bef. Thonw.-Fabr. m. sämtl. leb. u. tot. Inv. u. sehr günst. Beding. z. verk. Kaufpr. 32000 M. Anz. ger. Feuerverf. 35000 M. Die Geb. sind fast neu u. in sehr gut. Zust. Jährl. Umf. ca. 20000 M. Fachkenntn. f. hierzu nicht erforderl. Antr. u. Bel. E. strebs. j. Mann würde sich e. sich. angen. Exist. gründen. Näh. Ausk. ert. **D. Goting,** Staulinie 19.

Wiefelstede.

Habe mehrere Fuder gute **Dachheide,** auf **Sandboden** gewachsen, zu verkaufen. Auf Wunsch liefere dieselbe beim Bauplatz.

G. Höpken.

Montag, den 5. Febr. 1900,
nachm. 3½ Uhr,
verkauft die Unterzeichnete in der Gastwirtschaft „Wiefelstieder Hof" in Oldenburg, Alexanderstraße,
einen großen
Musik-Automaten,
(21 Stücke spielend, darunter viele Tänze, geeignet für Tanzlokale), meistbietend.

Aurich. **Kronenbrauerei.**

Torf.

Liefere besten faterländer **Grabetorf,** sowie **Maschinentorf,** trocken im Schuppen lagernd, frei Verbrauchsstelle

H. Ebkes,
Osternburg, Charlottenstraße 6.

Ohne Berufsstörung werden offene
Beinschäden,
Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.

Fr. Berwald, Oldenburg,
Bahnhofsplatz 1a.

Höchsten Zinsfuß bei absoluter Sicherheit erreicht man durch Leibrenten-Versicherung, z. B. wird einer beim Eintritt 65 Jahre alten Person für je **1000** M. Einlage-Kapital eine lebenslängliche Rente von **111** M. **58** ₰ gezahlt. Auskunft und Prospekt kostenfrei. General-Agentur-Bureau der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft:
Bremen, Kaiserstraße 11.

Geestemünder Fischmehl,
(aus getrockneten Fischen hergestelltes reines Mehl), bestes **Eierproduktionsfutter** für Hühner, pro Centner 11 M., 10 Pfd. 1,25 M. (Fabrikpreise).
Niederlage: **3. Ehnernstr. 21.**

Zwischenahn.
Frische Oelkuchen
verkaufe, um damit zu räumen, zu ermäßigtem Preise.

J. D. Gleimius.

Schön geräucherte **Kochmettwurst,** fein geräucherten **Speck,** schnittfeste **Schinken** empfiehlt

D. Henjes.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg